

## Liebe Urspring InForm-Leser!

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde der Urspringsschule,

zunächst dürfen wir allen ein gutes  
und gelingendes 2018 wünschen, Frie-  
den, Gesundheit und Zufriedenheit.

Unsere erste Ausgabe von Urspring  
*InForm* in diesem Jahr bietet einen  
reichhaltigen Einblick in verschiede-  
ne Aktivitäten und Besonderheiten  
aus der zweiten Hälfte des vergange-  
nen Jahres.

Das alles gelang und wird auch zu-  
künftig nur durch ein Miteinander  
gelingen – ein herzlicher Dank an  
alle, die in und für Urspring arbeiten,  
und an all jene, die, in welcher Form  
auch immer, Urspring in der Vergan-  
genheit begleitet haben und uns auch  
zukünftig die Treue halten werden.

Nach diesem Rückblick sei auch  
ein kleiner Ausblick erlaubt: Unser  
Projekt Erneuerung IV werden wir  
stringent weiter verfolgen; hier be-  
darf es eines langen Atems, der aber

für die bauliche Weiterentwicklung  
und den Erhalt der Urspringsschu-  
le unerlässlich ist. Die Renovierung  
des Forsthauses ist schon in vollem  
Gange, und wir werden das dortige  
Mentorat in Bälde neu eröffnen. Wir  
werden an dezentralen energetischen  
Alternativen arbeiten, sei es durch die  
Nutzung von Wasserkraft oder Solar-  
energie. Zeitgleich arbeiten wir an  
der Einführung eines Aufbaugymna-  
sium parallel zu G8 ab dem Schuljahr  
2018/2019 und in internen Gremien  
– unter dem Stichwort *KultUrspring*  
– an einer pädagogischen Neuorien-  
tierung für Urspring.

Sowohl strukturell wie inhaltlich  
bleiben wir also dem Gedanken von  
Aristoteles treu: „Wir können den  
Wind nicht ändern, aber die Segel an-  
ders setzen“.

Mit herzlichen Grüßen aus Urspring  
für das gesamte Urspring-Team

Ihr Rainer Wetzler

## In dieser Ausgabe:

Für einen guten Zweck .....	S. 2-3
Neue Kollegen .....	S. 4-8
Aus den Werkstätten .....	S. 9-13
Geburtstag Anne Frommann .....	S. 14-15
Goldenes Abitur/Gaß-Stipendium .....	S. 16-17
Rückblick Alumnitag/Abitur 2017 .....	S. 18-20
Einmal Urspringer ... ..	S. 21-22
MdL Manuel Hagel zu Gast .....	S. 23
Urspring-Rallye .....	S. 24
Desturi-Projekt .....	S. 25-28
Kunst aus Urspring .....	S. 29-30
Tag des Ehrenamts .....	S. 31
Berufsinfotag/Soziale Medien .....	S. 32-33
„Erasmus+“-Projekte 2017 .....	S. 34-35
Mentoratsfahrten .....	S. 36-37
Urspring in der DIV .....	S. 38-39
Klangwelle-Konzert .....	S. 40-41
Waldweihnacht 2017 .....	S. 42-43
Amena .....	S. 44
Nachrufe .....	S. 45-47
Termine/Impressum .....	S. 48

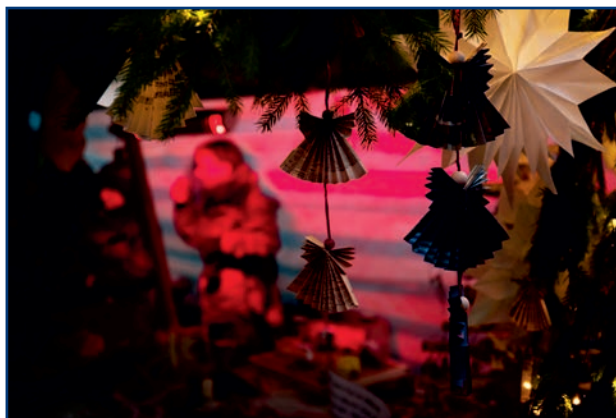
### Urspring auf dem Nikolausmarkt

Auf dem Schelklinger Nikolausmarkt am 2. Dezember 2017 war auch die Urspringschule wieder mit einem Stand vertreten.



Schon Wochen zuvor hatten Schüler, Eltern und Mentoren für diesen Zweck gebastelt und gebacken. An zahlreichen Marktständen wurden neben Töpferwaren, Adventskränzen, Kerzen, Holzwaren und weihnachtlicher Deko auch kulinarische Spezialitäten aus der Pfalz, Waffeln, Punsch und andere Leckereien angeboten. Auch Speisen aus der internationalen Küche konnten gekostet werden.

Organisiert vom Helferkreis Asyl der Stadt Schelklingen, kochten Flüchtlinge Gerichte aus ihrer Heimat und boten sie auf dem Markt an. Stimmungsvoll vorweihnachtlich umrahmt wurde das Marktgeschehen von Darbietungen der Stadtkapelle Schelklingen. Am Stand der Urspringschule, den Religionslehrerin Andrea Wetzler betreute, gab es kunsthandwerkliche Objekte aus Holz,



Ton und anderen Materialien zu erwerben, welche die Schüler selbst hergestellt hatten.

Auf Zuspruch beim Publikum stieß insbesondere das Angebot an Kerzen, die direkt am Stand nach Gusto selbst eingefärbt werden konnten. Neben Glühwein, Punsch, Kuchen und Weihnachtsgebäck wurde mittels einer speziellen Maschine bereitete Schokolade serviert, die ausgesprochen lecker schmeckte. Der gesamte Verkaufserlös, zusammen mit den Verkäufen auf dem Weihnachtsmarkt bei der Waldweihnacht immerhin rund 1300 Euro, kommt der Patenschule Desturi in Kenia zugute. (Mehr zum Desturi-Projekt auf den Seiten 25-28.)

*Text: Alexander Bahar unter Mitarbeit von Shudong Cai  
Fotos: Haroui Li*



### Aktion gegen Kinderlähmung

Mit einer Deckelspende an den Rotary-Club Ehingen-Alb-Donau unterstützte die Ursprungschule dessen Projekt „End Polio Now“. Mit der gemeinnützigen Aktion, die Teil der weltweiten Initiative gegen die Krankheit ist, soll Impfstoff gegen Polio (Kinderlähmung) für arme Länder finanziert werden. Dabei konnten auch Deckel aus Hartkunststoff von Plastikflaschen, Tetrapaks, Shampooflaschen, Zahnpastatuben und anderem abgegeben werden, die an die Verwerter verkauft werden. Mit dem Erlös aus 500 Deckeln kann eine Schluckimpfung finanziert werden. Die Spende wurde an Club-Präsident (bis 2017) Hannes Kaufmann (auf dem Bild rechts) in Urspring übergeben. Die ansteckende Erkrankung ist zwar seit 1992 aus Deutschland verschwunden – seither wurde keine neue Ansteckung mehr festgestellt. Auf der



Erde gibt es die Krankheit aber noch immer, erst Anfang September 2017 sollen in der Ukraine zwei Fälle aufgetreten sein.

*Text: Alexander Bahar / Foto: Birgit Göhring*

### „S'Weggetaler Krippe“ in der Urspringkirche

Wie alle Jahre lud die Ursprungschule auch in diesem Jahr am 2. Advent zu einem stimmungsvollen Adventsgottesdienst in die Urspringer Klosterkirche ein. Die war in diesem Jahr bis auf den letzten Platz besetzt – etliche Gäste mussten daher mit einem Stehplatz Vorlieb nehmen. Schulpfarrer Siegfried Fischer begann den Gottesdienst, indem er seine Frage aus der letzten Schul-Vollversammlung: „was ist eigentlich Advent für dich?“ noch einmal aufgriff und gedanklich ausführte. Im Anschluss daran trugen Schülerinnen und Schüler der Klasse 5, instrumentell von Mitschülern und Lehrern begleitet und unterstützt von zwei Erzählerinnen, das berühmte schwäbische Weihnachtsgedicht „S'Weggetaler Krippe“ von Sebastian Blau als Singspiel vor. Eigens für die Aufführung in der Urspringkirche hatten Kantor und Musiklehrer Achill Stein (Musik) und Religionslehrerin Andrea Wetzler (Text) das Gedicht neu bearbeitet: das mit den Hirten beginnt, die frierend – »mit pfanne'bloe Aohre'« – bei ihren Schafen sitzen und denen plötzlich auf dem Feld ein Engel erscheint, der sie zum Christkind schickt. „Die herzhaft bis raubauzige Sprache und Mentalität seiner Rottenburger Landsleute“ (Fritz Holder), die Sebastian Blau den Figuren in der Weihnachtsgeschichte gibt, mussten die Schülerinnen und Schüler der Ursprungschule zum Teil erst mühsam erlernen, erzählt Andrea Wetzler. Das Ergebnis überzeugte und verfehlte



seine Wirkung nicht, die nach Blaus Dichterkollege Fritz Holder immer eine zweifache ist: „die einen rührt es zu Tränen, den anderen macht es das Herz heiter.“

Nachdem Schulpfarrer Fischer mit allen Anwesenden das Vaterunser gebetet hatte, wurden alle, die beim Krippenspiel mitgewirkt hatten, mit Backwerk aus dem Konradihaus belohnt. Inzwischen hatte es zu schneien begonnen, was den anschließende Weg in die Mensa besonders stimmungsvoll machte. Wer sich vorher angemeldet hatte, konnte hier am traditionellen Enten-Essen teilnehmen. Für alle anderen gab es zum Aufwärmen Kinderpunsch oder Glühwein in der alten Cafeteria.

*Text: Alexander Bahar unter Mitarbeit von Jacob Hochbaum (Kl. 10b) / Fotos: Haroui Li*

### „Der Wille zur Leistung treibt mich an“

Seit Schuljahrsbeginn arbeitet der 29 Jahre junge Kristis Plendiškis als Mentor und Cheftrainer der NBBL (Nachwuchs-Basketball-Bundesliga) in Urspring. Der gebürtige Lette kam 2009 zum Studium der Verfahrenstechnologie und zum Basketballspielen nach Bremerhaven. Während des Studiums merkte Kristis Plendiskis dann aber, dass es ihn zum Beruf des Trainers hinzieht. Daher brach er das Studium ab und schlug die Trainerlaufbahn ein. Bereits nach zwei Jahren hatte er die A-Lizenz in der Tasche; „damit kann ich auch in der 1. Bundesliga trainieren“, erläutert er. „Normalerweise gibt es die erst nach ca. vier Jahren, in meinem Fall hat es aber nur zwei Jahre gedauert, weil ich einige Stufen überspringen durfte“, sagt er lachend und sichtlich nicht ohne Stolz. Nach vier Jahren in Cuxhaven, wo er sowohl die Profis der 2. Bundesliga trainierte als auch im Jugendbereich arbeitete, folgte eine zweijährige Tätigkeit als Trainer im Jungen-Breitensport in Rostock.



Und weshalb dann der Wechsel von der Waterkant an die Schwäbische Alb?, wollen wir wissen. „Der Hauptgrund ist der Basketball“, sagt Kristis Plendiškis entschieden. Urspring hat eine etablierte und bekannte Nachwuchsmannschaft. In ganz Deutschland ist Urspring für gute Arbeit bekannt und für das, was hier für die Jungs getan wird.“ Außerdem habe er nach der „Pause“ in Rostock unbedingt wieder zurück in den Leistungssport gewollt. „Der Wille zur Leistung treibt mich an“, bekennt Plendiškis. Keine geringe Rolle für seinen Wechsel nach Urspring habe schließlich auch seine langjährige Bekanntschaft mit Domenik Reinboth gespielt.

Seine Jugend sei zwar einerseits ein Nachteil, „die Jungs sehen mich als ihresgleichen, die Autorität muss ich mir

erst erarbeiten.“ Andererseits sei es aber ein Vorteil zu wissen, „wie junge Leute in dem Alter ticken, welche Bedürfnisse und Wünsche sie haben.“

Entspricht die Arbeit in Urspring seinen Vorstellungen? Ja, auf jeden Fall, entgegnet er, aber die Doppelaufgabe – Trainer und Mentor – sei mit viel Stress verbunden. „Beides zusammenzubringen ist extrem schwierig. Ich stehe auf, wecke die Leute und schicke sie zur Schule. Wenn sie von der Schule zurückkommen, gehe ich zum Training in die Halle. Und wenn ich von der Halle zurückkehre (zwischen 21.30 und 22.30 Uhr), gehen sie schon schlafen. Ohne die Unterstützung von Internatsleiter Daniel Leichtner könnte ich den Job gar nicht machen.“ Doch es besteht Aussicht auf Besserung. Zum 2. Schulhalbjahr soll Kristis Plendiškis ein reines Basketballmentorat erhalten (im Moment sind nur zwei seiner Mentorkinder Basketballer). „Dann kann ich das Training auch mal ausfallen lassen, um mit den Jungs etwas anderes zu unternehmen.“

Im Mädchenhaus wohnt Kristis Plendiškis zusammen mit seiner Freundin, einer gebürtigen Heilbronnerin. Was ihn mit ihr über das Private hinaus verbindet, ist das gemeinsame Psychologie-Studium an der Fernuniversität Hagen. Beide sind inzwischen im fünften Semester. Als wichtigstes Motiv für seine Studienwahl nennt er das Bedürfnis herauszufinden, was Menschen antreibt. „Im Trainerberuf gibt es viele Berührungspunkte mit Menschen, und es ist wichtig, sich in andere hineinzuversetzen, sie zu verstehen. Das Studium hilft mir dabei.“

Nach seinem ersten Eindruck vom Leben in Urspring befragt, meint Plendiškis: „Urspring ist ein pulsierendes kleines Dorf, eine große, sehr lebendige Familie. Wie in jeder Familie gibt es auch hier Probleme, aber die kann man im Gespräch lösen.“

Der NBBL-Trainer, der bisher nur an der Küste gelebt hat, ist ein Fan von Wassersport aller Art. Jetzt reizt es ihn, die Berge zu entdecken, sagt der Hobbykoch, der an freien Tagen gern auch mal länger in der Küche steht. Auch alpines Klettern könne er sich vorstellen.

*Text und Foto: Alexander Bahar*

### Bekennende Nomadin

Tina Sitzer, die seit Ende April 2017 das Mentorat Alte Schule Links betreut, hat in Würzburg Deutsch und Englisch auf Lehramt studiert. Nach dem Studium lebte und arbeitete sie acht Jahre in England. Dort war sie als Housemistress an der Dragon School in Oxford, der St John's College School in Cambridge und anderen Internaten tätig. Zuletzt betreute sie Flüchtlinge in Karlsruhe. Tina Sitzer spricht drei Sprachen fließend, Französisch, Englisch und Deutsch, und kann sich in zwei weiteren verständigen, Russisch und Spanisch.



Ich bin eine „eine echte Nomadin“, bekennt sie im Gespräch mit Urspring *InForm* und lässt wissen, dass sie auch eine Zeitlang in den USA (nach dem Abi 1999) sowie in Spanien (2006) gelebt hat. Und was hat sie dann ausgereicht an den Fuß der Schwäbischen Alb verschlagen? In Urspring habe sie sich beworben, „weil ich unbedingt ans Internat zurück wollte“, sagt Tina Sitzer bestimmt. Sie habe sich dann einige angesehen und für

Urspring entschieden. In Urspring habe ihr „die Freundlichkeit und die offene, etwas unkonventionelle Art aller“ gefallen. Ich dachte, das könnte passen“ sagt sie mit einem Lachen. Ausschlaggebend für ihre Entscheidung sei aber der reformpädagogische Ansatz Ursprings gewesen. Obwohl sie immer nur in Städten gelebt habe und kaum ein Wort Schwäbisch verstehe, gefalle es ihr in Urspring „soweit sehr gut“. Allerdings vermisse sie ihre Freunde in England, und ihre Familie sei fernab in Nordrhein-Westfalen. „Aber die Kids und die Kollegen gleichen das wieder aus“, ist sie sich sicher. Auf die Frage, welche Ziele sie sich für die Arbeit in Urspring gesetzt habe, muss sie nicht lange überlegen: „Meine Kids liegen mir sehr am Herzen, und ich hoffe, ihnen Sicherheit, Geborgenheit und ein zweites Zuhause geben zu können, solange sie hier sind“, bekennt sie. Als weiteres Ziel nennt sie den Abschluss ihres Fernstudiums in Sozialer Arbeit. Sie hoffe, „hierfür die Erlaubnis der Leitung zu bekommen“. Allerdings habe sie im Moment nur einen Jahresvertrag und wisse daher nicht genau, wie es weitergehe. „Ich hoffe doch, eine Weile zu bleiben“, sagt sie lächelnd. „Ansonsten wäre es wieder ein Internat, irgendwo auf dieser Welt. Oder etwas ganz anderes. La vida passa: Das Leben passiert.“

Tina Sitzer, die ihre Tiere Loki, Piepske und Sami „über alles“ liebt, nennt auf die Frage nach ihrem Lieblingstier den Wolf, „Obwohl es der Drache wäre, wenn es den denn gäbe“, sagt sie verschmitzt. Darüber hinaus liebe sie die „Natur und Pflanzen allgemein, besonders Lilien“, allerdings habe sie für die kein gutes Händchen, schränkt sie ein. An Musik höre sie Folk, Rock, Metal und klassische Musik. Als Hobbys nennt sie LARP, ein interaktives, Fantasy-beeinflusstes Rollenspiel, und Asatru, eine neuheidnische polytheistische Religion, wie sie sich überhaupt sehr für die alten polytheistischen Religionen interessiere. Dazu passt, dass sie „ein Riesenfan von Vikings und Game of Thrones“ ist. „Und ich schreibe“, ergänzt sie, was den Autor dieser Zeilen ganz besonders freut!

*Text: Alexander Bahar*

*Foto: Haroui Li*



### „Tolle und einzigartige Chance“

Tabea Lauffer, die seit Schuljahrsbeginn ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin in Urspring absolviert, unterstützt Matthias Staller bei der Betreuung des Mentorats Oberes Haus. Außerdem arbeitet sie im Pädagogischen Fachdienst und in der Grundschule mit. Urspringblog-Redakteurin Rebekka Seiffert (Kl. 11) sprach mit der neuen Mitarbeiterin über ihre Aufgaben, Ziele und Vorstellungen.



Auf Rebekkas Frage, was sie denn bewogen habe, sich in Urspring zu bewerben, nennt Tabea Lauffer den Wunsch, gerne mit älteren Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Da sei sie im Internet „ziemlich schnell auf Urspring gestoßen. Das Konzept mit der integrierten Jugendhilfeeinrichtung hat mich sofort angesprochen und neugierig gemacht, ebenfalls das stark beziehungsorientierte Konzept mit den Mentoraten“. Von Anfang an habe sie sich in Urspring wohlfühlt, „Urspring ist ein sehr herzlicher Ort, wo jeder freundlich willkommen geheißen wird und jeder Jugendliche individuell gefördert werden kann. Ich war und bin immer noch ein bisschen fasziniert von dem Leben und Arbeiten hier in Urspring. Es ist einfach eine etwas andere Welt, auf die ich mich hier eingelassen habe. Es ist schön, wie jeder jedem hilft, alles ist an einem Ort, die Kommunikation funktioniert hier schneller.“

Ein direktes Ziel habe sie sich für die Zeit in Urspring nicht gesetzt, sagt sie, doch sei ihr „wichtig ‚unsere‘ Mädels und Jungs positiv prägen zu dürfen“. Als „beziehungsorientierter Mensch“ wolle sie „Beziehungen leben, Jugendliche fördern, an sich selbst zu glauben, über sich hinaus zu wachsen und vor allem zu lernen für andere da zu sein.“ Auch wolle sie selbst „wachsen und weiterkommen“ sowohl fachlich als auch persön-

lich. „Ich lerne mich hier immer wieder neu kennen, „meine Schwächen und Stärken, auch wenn ich dachte, ich wüsste die alle schon“, sagt sie mit einem Lächeln. Am reformpädagogischen Ansatz in Urspring sage ihr zu, „dass das einzelne Individuum im Mittelpunkt steht und wertgeschätzt wird so wie es ist“. Auch der „demokratische Erziehungsstil, die gelebte Partizipation, sage ihr sehr zu. Nur so, meint sie, entwickelten „Kinder und Jugendliche Kompetenzen, um selbst Entscheidungen treffen zu können, Verantwortung zu tragen und stolz auf etwas zu sein, dass sie mitgestaltet haben“. Schon jetzt wisse sie, dass sie „sehr dankbar auf dieses Jahr zurückblicken“ werde. „Ich darf hier in Urspring sehr vielfältige Erfahrungen machen. Mir wird viel Vertrauen entgegengebracht, man lässt mich Verantwortung übernehmen, so dass ich viel lernen darf und kann. Urspring ist eine tolle und einzigartige Chance für mich.“

Für die Zeit nach Urspring träume sie davon, „in einem Waisenheim in Afrika oder auch Osteuropa für begrenzte Zeit zu arbeiten“. Außerdem wolle sie sich „gern noch weiterbilden und studieren, auch wenn ich noch nicht genau weiß was“, sagt sie lachend. Ganz sicher sei sie sich aber, dass sie „gerne weiterhin mit Jugendlichen arbeiten möchte“.

Womit sie ihre Freizeit am liebsten verbringe, will Rebekka wissen. „Mit Menschen, die mich zum Lachen bringen, und einfach in guter, entspannter Gemeinschaft. Mit guten Freunden, meiner Familie“, antwortet sie mit entwaffnender Offenheit: „Ich lese gerne, bin gerne kreativ — nähen und basteln, in der Natur bin ich sehr gerne, wandern, picknicken, Gitarre spielen.“ Welches Tier ihr am meisten gefalle, möchte Rebekka abschließend wissen. Tabea Lauffer muss nicht lange überlegen: „Der Elefant“, sagt sie. Ein sehr soziales – und intelligentes Tier.

*Text: Rebekka Seiffert und Alexander Bahar  
Foto: A. Bahar*

### Geglückter Plan B

Seit Beginn des Schuljahres 2017/2018 ist Jacqueline Wahl in Urspring als Mentorin und Lehrerin für die Fächer Deutsch und Englisch tätig. Für Urspring *InForm* hat Urspringblog-Redakteur Jacob Hochbaum (Kl. 10b) mit der neuen, in der Nähe von Riedlingen aufgewachsenen Mitarbeiterin gesprochen. „Eigentlich hatte ich die Arbeit in einem Internat nur als Plan B vorgesehen“, sagt Jacqueline Wahl.



„Und auch Lehrerin zu werden war nicht immer mein Wunsch“, ergänzt sie. Nach dem bestanden Abitur habe sie nur gewusst, dass sie „irgendwas Soziales“ machen wolle. Deshalb habe sie drei Praktika bei Psychotherapeuten absolviert, dabei aber nur negative Erlebnisse gehabt und gemerkt, dass sie diese Tätigkeit „nicht beruflich ein Leben lang ausüben“ könne.

Danach ging Jacqueline Wahl für ein halbes Jahr nach Südafrika und arbeitete dort ehrenamtlich in einem Krisenzentrum für Schwangere. Dort musste sie „eher zufällig“, wie sie sagt, vertretungsweise eine erste Grundschulklasse unterrichten. Dabei merkte sie, dass ihr das Unterrichten Spaß macht. Deshalb habe sie sich dann entschieden, Lehrerin zu werden.

Da sich die Stellensuche für ihre Fächer jedoch ziemlich schwierig gestaltete, habe sie beschlossen, sich nach Privatschulen umzuschauen. In Urspring habe ihr seit ihrem ersten Bewerbungsgespräch alles gefallen, „das Konzept wie auch die Landschaft“, zumal sie hier ihre beiden Wunschvorstellungen, als Lehrerin zu arbeiten und etwas Soziales zu tun, vereinen könne. „Hier zu arbeiten und zu wohnen passt perfekt für mich“, sagt sie lachend, auch finde sie es gut, dass man hier intensiv mit den Schülern arbeite, anstatt sie „einfach nur durchzuschleusen“.

Ein großes Hobby von Jacqueline Wahl ist das Klettern. „Die Felsen liegen hier ja direkt vor der Haustür“, sagt sie mit sichtlicher Freude, „und im Winter gibt es in Neu-Ulm die Kletterhalle.“ Auch ist sie generell gern draußen im Freien und unternimmt gerne etwas mit Freunden. Letzteres komme zurzeit allerdings wegen Urspring etwas zu kurz, zumal sie sich ja noch in der Einarbeitungsphase befinde. Auf die Frage, welche Ziele sie sich für ihre Arbeit in Urspring gesetzt habe, antwortet Jacqueline Wahl nach kurzem Nachdenken: „Transparent und fair zu sein“.

Dass sie am liebsten Sauerbraten und Semmelknödel isst, wie sie freimütig bekennt, war dann allerdings doch eine Überraschung.

*Text: Jacob Hochbaum und Alexander Bahar  
Foto: Haroui Li*



### Mit dem Kopf noch in Griechenland

Seit Ende September 2017 verstärkt die 22-jährige Tsansou Topal das Urspringer Küchenteam. Die gelernte Kosmetikerin, die in Urspring zunächst als Aushilfe einsprang, ist seit 1. Dezember festangestellt.



Tsansou Topal kam vor zweieinhalb Jahren mit ihrem Mann von Griechenland nach Deutschland, vor einem Jahr zogen ihre Eltern und ihr inzwischen 16-jähriger Bruder nach.

„Wie kommt eine Kosmetikerin dazu, in einer Großküche zu arbeiten?“, frage ich sie. Tsanzou Topal zuckt mit den Schultern: „Ich habe zuerst in einem Kosmetikstudio in der Nähe gearbeitet“, sagt sie, „aber da hat die Chemie einfach nicht gestimmt. Dann hat mir eine Freundin vorgeschlagen, mich in Urspring zu bewerben. Und ... hier bin ich“, sagt sie und strahlt mich an. Über eine Antwort auf die Frage, wie es hier gefalle, muss sie nicht lange nachdenken: „Gut, ich liebe meinen Platz in der Küche und ich arbeite gern hier, weil alle Kollegen nett und freundlich sind.“ Mit den Schülerinnen und Schülern komme sie gut klar. „Die Kinder sind super, wie alle Kinder, die einen mehr, die anderen weniger.“

Wie sehen ihre eigenen Zukunftspläne aus? „Mein langfristiges Ziel sind fünf Kinder“, sagt sie augenzwinkernd, „aber das hat noch Zeit.“ Die Frage nach ihrem Lieblingsessen ist schnell beantwortet: „Ich mag alles außer Milch“, sagt sie und schüttelt dabei zur Bekräftigung vor Abscheu den Kopf.

Ihre Freizeit verbringe sie am liebsten mit der Familie und mit Freunden – und sie höre gern Musik. „Nichts

Bestimmtes“, sagt sie auf Nachfrage, „einfach querebeet“, auch zeichne sie gern und betreibe die Kosmetik als Hobby weiter. Ob Nagelpflege, Schminken oder Gesichtsmassage, „ich bin immer wieder auf der Suche nach Modellen“, wirbt sie – eine herzliche Einladung an interessierte Urspringer, sich bei ihr zu melden.

Ob sie keine Sehnsucht nach ihrer Heimat habe, frage ich sie abschließend. „Doch, natürlich, mein Kopf ist immer noch in Griechenland“, sagt Tsanzou Topal, während ein Hauch von Schwermut über ihre Gesicht huscht. Doch im nächsten Moment lacht sie schon wieder.

*Text und Foto: Alexander Bahar*





### „Mode nach Maß“ – und wir waren dabei

Der Landesverband der Maßschneiderinnen Baden-Württemberg hat Ende Mai zu einer sechswöchigen Ausstellung ins Regierungspräsidium Karlsruhe unter dem Motto „Mode nach Maß“ eingeladen.

Neben der Urspringschule beteiligten sich drei weiterführende Schulen und 17 Schneidermeisterinnen an der Ausstellung. Die Auszubildenden der Urspringschule hatten dafür ein historisches Kostüm aus der Epoche der Renaissance im Rahmen der Schul-Projektwoche „500 Jahre Luther“ nachgearbeitet und mittels Modezeichnungen den Bezug zu heutigen Trends aufgezeigt. Das Kleid aus der Reformationszeit ist aus Samt gearbeitet und wurde mit selbstgefertigten Schmuckborten und Verzierungen von den Schülern ausstaffiert.



Daneben präsentierte sich die Schule auch als Ausbildungsstätte, nicht nur für das Schneiderhandwerk, sondern zeigte auch Kompetenz in Sachen Holz und Metall. Unter Mithilfe aller Ausbilder wurden ein Kleid aus Holz (Eiche Furnier) und ein weiteres aus Metall (Draht und Edelstahl) gefertigt und ausgestellt.

Warum dies? Weil wir es können und uns gerne neuen Herausforderungen stellen! Im Vergleich zu den anderen beteiligten Schulen konnten wir unsere Möglichkeiten und unser Profil deutlich hervorheben.

Das Fachpublikum und Besucher der Vernissage zeigten sich begeistert und wertschätzten diese Besonderheit und Leistung der Urspringschule.



*Text: Simone Krauß  
Fotos: Urspringschule*



### Abitur und Schneiderlehre in Urspring

Wer eine Lehrstelle in seinem Wunschjob sucht, der sollte sich rechtzeitig darum kümmern. Andernfalls kann es passieren, dass sie/er mit leeren Händen dasteht, wenn es an der Zeit ist. Zwar gibt es statistisch gesehen mehr Lehrstellen als Bewerber, aber Lehrstelle ist eben nicht gleich Lehrstelle. Neben der Qualität der Ausbildung und dem Betriebsklima spielt auch die Entfernung zum Wohnort keine unerhebliche Rolle.



Für Jungen und Mädchen mit praktischen, handwerklichen Interessen und Neigungen, die am Gymnasium oder der Realschule die Förderung dieser Fertigkeiten vermissen, gibt es in Urspring eine einmalige Chance. Seit 1986 bieten wir die handwerkliche parallel zur schulischen Ausbildung an. Mit der bestandenen Gesellenprüfung erlangen die Mädchen und Jungen eine ihre Berufschancen verbessernde Doppelqualifikation.

Drei Werkstätten bieten diese Option an: Schreinerei, Schneiderei und Feinwerkmechanik. Durch die Verknüpfung von Gymnasium und praktischer Tätigkeit in der Ausbildung erfahren die Jungen und Mädchen, die sich dafür entscheiden, eine ganzheitliche Förderung. Der Einstieg in die Ausbildung ist wahlweise mit Beginn in Klasse 8 oder in Klasse 9 möglich. Der zeitliche Aufwand für die Ausbildung verteilt sich auf mindestens fünfeneinhalb bzw. sechs Jahre, je nach Ausbildungsberuf und Leistungsstand.



Ein Mehraufwand, der sich lohnt: Der Erfolg der Auszubildenden wird direkt erfahrbar durch die Fertigstellung eines Werkstückes. Wer anschließend an Abitur und Gesellenprüfung ein Studium, beispielsweise in Architektur, Modedesign oder als Ingenieur aufnimmt, erspart sich Praktika und bringt außerdem fundierte Erfahrung und geprüftes Wissen mit.

Aktuell sind an der Urspringschule noch wenige Ausbildungsplätze im Schneiderhandwerk unbesetzt. Schülerinnen und Schüler, die sich für Mode interessieren und gerne nähen, können, sofern sie die siebte oder achte Klasse des Gymnasiums beendet haben, jetzt noch an der Urspringschule in diese doppelte Ausbildung einsteigen. Auch ein Wechsel aus der Realschule ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich.





Mit der zusätzlichen Qualifizierung zur Maßschneiderin eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern eine ganze Reihe von Möglichkeiten.

So berichtet eine ehemalige Gesellin, dass sie nach verschiedenen Praktika in einer Kostümabteilung beim Spielfilm eine Weiterbildung für Kostümbild an der Internationalen Filmschule in Köln absolviert habe. Danach arbeitete sie als Garderobiere und als Kostümbildassistentin für Kino- und Fernsehproduktionen. „Ich hatte durch das Fachwissen einen großen Vorteil anderen Berufseinsteigern gegenüber, habe dadurch oftmals leichter und auch bessere Praktika bekommen. Später im Arbeitsleben konnte ich auch feststellen, dass ich oft den besser bezahlten und interessanteren Jobs bekommen habe, beispielsweise ein historisches Filmprojekt, bei dem es viele Anfertigungen gibt“, berichtet sie. Auch sei es ihr oft leichter gefallen, die Arbeitsanforderungen zu erfüllen, „da ich diese Basis des Schneiderhandwerks habe und daher einen ganz anderen Zugang zu einem Kleidungsstück mitbringe. Ich war durch meine handwerklichen Ausbildung immer sehr gefragt und besser qualifiziert als viele andere Kollegen in meiner Branche.“



Eine andere ehemalige Gesellin entschied sich nach Abitur und Gesellenbrief für ein Lehramtsstudium an der Pädagogischen Hochschule mit der Fächerkombination Deutsch, Alltagskultur & Gesundheit (Nähen und Kochen). Sie schreibt: „Natürlich ist der größte Zugewinn die fachliche Kompetenz, die mir einen enormen Vorteil in den textilen Vorlesungen und Seminaren verschafft hat. Aber auch den Umgang mit Kindern konnte ich gerade auch mit der Zusammenarbeit mit den jüngeren

Lehrlingen oder auch mit der Klasse 6 bereits üben, was mir ebenfalls einen Vorteil gegenüber meinen Kommilitonen verschafft hat.“



Schülern und Eltern, die an der Doppelqualifikation Gymnasium und Schneiderlehre mit Abschluss Gesellenbrief an der Urspringsschule interessiert sind, steht Ausbilderin und Schneidermeisterin Simone Krauß für ein persönliches Beratungsgespräch gern zur Verfügung.

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Urspringsschule*



## Aus den Werkstätten

### „Super Sache!“

Metallbaumeister Josef Ahr ist voll des Lobes über das neue mobile Schweißgerät für die Feinwerkmechaniker. Der Neuerwerb ist eine Spende des ehemaligen Ursprungschülers Adolf Mayer, Vater von Niklas (Abitur 2016) und Nina (Klasse 8) und Inhaber der Firma Adolf Mayer GmbH Metallbau in Allmendingen-Ennahofen.

Beim Elterncafé habe er beiläufig auch den Bedarf der Ausbildungswerkstätten angesprochen, berichtet Josef Ahr, „und schon am nächsten Tag wurde geliefert.“

Zusammen mit dem tragbaren Industrieschweißgerät der Marke Kemppi MinarcMig Evo 200 gab es fünf Paar Gamaschen zum Schutz von Schuhen und Füßen, fünf Schweißerschürzen, fünf Schutzhelme sowie fünf Kilogramm Schutzgasdraht, ein verkupferter Stahldraht, mit dem die zu schweißenden Materialien miteinander verschmolzen werden. Gesamtwert des Geschenkpaketes: rund 2.500 Euro.

Josef Ahr ist dankbar – und begeistert: „Ich finde, das ist für unsere Werkstatt eine super Sache, wir können das Gerät in ganz Urspring einsetzen. Damit sind wir ungemein flexibel, beispielsweise wenn wir mal wieder im Pferdestall für ein krankes Pferd eine Notbox bauen müssen.“

Was ist das Besondere an dem Profi-Gerät? Josef Ahr klärt uns auf: „Das Gerät entwickelt Temperaturen bis 1500°C. Damit können wir nicht nur Stahl schweißen, sondern auch Edelstahl, Aluminium, Messing und Kupfer.“ Auch über den breiten Anwendungsbereich der Schutzkleidung freut sich der Ausbilder. Die werde nicht nur bei den Auszubildenden, sondern auch bei den Fünft- und Sechstklässlern, etwa beim Plasmaschneiden, ihre Schutzwirkung entfalten. Zur Erklärung: Die Schüler der fünften und sechsten Klasse besuchen alle Werkstätten, um sich ein Bild von den hier angebotenen Ausbildungsberufen zu machen.

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Haroui Li*



### „Mit Geld nicht zu bezahlen,,

Ein weiteres Mal hatte Ausbilder Josef Ahr Grund zur Freude: über 40 Liter Hydrauliköl, Kaltreiniger zum Entfetten und Lösungsmittel plus Sicherheitsdatenblätter.



Die Spende überreichte Gerhard Gaule, Vater von Maxim (Kl. 11) und technischer Leiter der in Ulm ansässigen Hermann Bantleon GmbH, die Schmierstoffe u.a. für die Firma Liebherr herstellt.

Begeistert ist Josef Ahr vor allem von den mitgelieferten Datenblättern. Sie ermöglichten die Erstellung von Schmierplänen zur Maschinenwartung, so der Ausbilder. Das ist „mit Geld nicht zu bezahlen“, zeigt sich Josef Ahr dankbar für die Spende, die zu einer „merklichen Verbesserung der Laufeigenschaften unserer Drehmaschinen beitragen“ werde.

*Text: Alexander Bahar*

*Foto: Maxim Gaule*

### Gemeinsame Kraftanstrengung

Schreinermeister Manuel Stöckle und sein Kollege Klaus Dursch können ihr Glück kaum fassen. Da steht sie nun – die neue so dringend benötigte Fräsmaschine. Die Neuanschaffung im Wert von rund 25.000 Euro war durch eine gemeinsame großzügige Spende der Familie Rahjes (zwei Drittel) und des Alturspringbundes (ein Drittel) möglich geworden.

Die von der Firma Martin in Ottobeuren gefertigte Maschine „ist auf dem Stand der Technik und bietet unseren Azubis bestmögliche Sicherheit und Präzision bei der Arbeit“, erläutert ein dankbarer Manuel Stöckle und ergänzt: „Damit können wir erstmals Werkzeuge und Arbeitsgänge programmieren und so den Azubis eine zeitgemäße Arbeitsweise vermitteln.“

*Text: Alexander Bahar*

*Foto: Manuel Stöckle*





### Anne Frommann zum 90. Geburtstag



Am 23. September 2017 feierte Dr. Anne Frommann, langjährige Mitarbeiterin am Institut für Friedenspädagogik der Universität Tübingen, ihren 90. Geburtstag.

Die Mitgliedschaft im Stiftungsrat der Urspringschule seit Dezember 1987 war nur eines ihrer vielen ehrenamtlichen Engagements. Die Internatsschule Ursprung bildete gleichsam den einen Pol ihres weitgespannten, sozialpädagogischen Interesses zwischen Jugend und Alter, auf dessen anderen Seite der Verein für betreutes Wohnen im Alter steht. Auf der Suche nach lebenswerten Formen gemeinsamen Lebens für beide erkundete sie jeweils Neuland.

Die Urspringschule als traditionsreiche reformpädagogische Internatsschule, gegründet 1930 von dem Ehepaar Else und Bernhard Hell, bot ihr den Raum für die Verwirklichung ihrer beruflichen Erfahrungen zwischen Theorie und Praxis. Und zwar im doppelten Sinn: zum einen in der Begegnung mit jungen Menschen, durch die sie sich in der Schule immer wieder neu herausge-

fordert und angeregt sah, an deren Schicksal sie auch aktiv teilnahm, und zum anderen, indem sie über den Stiftungsrat immer wieder neue und richtungsweisende Entwicklungen anregte.

Ihre Redebeiträge im Stiftungsrat eröffnete sie jeweils mit einer typischen Geste, zumeist verbunden mit einer weitangelegten Frage, den Kopf häufig leicht nach hinten geneigt, mit einer Stimme, die nicht nur Interesse verriet, sondern auch eine gewisse Lust am Fragen offenbarte.

Darin schwebten die Erfahrungen mit, die sie in den vielen Gesprächen mit Jugendlichen, Schülern und Studenten sowie in den verschiedenen Gremien, denen sie angehörte, gewonnen hatte. Dabei kam es bei den übrigen Mitgliedern des Stiftungsrates häufig zu einem gewissen Aufhorchen. Ein Stutzen setzte ein, Überraschung gepaart mit Erstaunen. Man ahnte, dass die Frage weit angelegt war, und versuchte, ihren Hintergrund gedanklich zu erfassen. Jedoch beließ es Anne Frommann





durchaus nicht nur beim Fragen. Nicht selten nahm sie auch dezidiert Stellung. Auch hier sah man häufig eine neugierige Lust in ihren Augen, die ihrer Stellungnahme einen herausfordernden Charakter gab.

1991 wurde die Urspringschule als Jugendhilfeeinrichtung anerkannt. Dieser vorausschauende und richtungsweisende Schritt des damaligen Schulleiters Uli Teuscher zusammen mit dem Stiftungsrat wurde von Anne Frommann maßgeblich mit vorbereitet. Mit ihrer Kompetenz und ihrer langjährigen Verbindung zur Jugendhilfe hat sie die Urspringschule bis heute darin beraten und in der Ausgestaltung der Beziehung zu den einzelnen Jugendämtern begleitet.

Unter den Lehrerinnen und Lehrern der Urspringschule war diese Entscheidung allerdings nicht unumstritten. Die pädagogischen Mitarbeiter der Urspringschule kamen zumeist aus der Schularbeit und nicht aus der Sozialarbeit oder Sozialpädagogik. Sie fragten sich, ob sie ausreichend dafür gerüstet waren, neben dem Unterricht die Jugendlichen als Mentoren zu begleiten und mit ihnen in kleinen Gruppen zusammenzuleben.

Durch ihren reformpädagogischen Ansatz, insbesondere durch das Konzept des gemeinsamen Lebens und Lernens („Wir betreuen unsere Kinder nicht, wir leben mit ihnen“), unterscheidet sich die Urspringschule seit jeher von den Internaten, in denen die Betreuung der Jugendlichen außerhalb des Unterrichts klar geschieden ist vom eigentlichen Unterrichtsgeschehen. Während dort Lehrer ausschließlich für den Unterricht verantwortlich sind, Sozialpädagogen dagegen die Jugendlichen in der unterrichtsfreien Zeit/Freizeit betreuen, gab und gibt es in Urspring diese klare Unterscheidung nicht.

Als Leiter der Urspringschule wusste ich sehr wohl von dem dauerhaften Moment der Überforderung, das in diesem Konzept (trotz einer gewissen Reduktion der Unterrichtsstunden) für die Lehrer liegt.

Neben der Einrichtung notwendiger sozialpädagogischer Unterstützung bzw. Fortbildung sowie Supervision gelang es Anne Frommann in Gesprächen immer wieder, die Lehrer auf ihre ureigene sozialpädagogische Kompetenz hin anzusprechen und sie zu ermutigen,

diese als Fachlehrer für Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Musik, Kunst, Religion usw. bewusst zu nutzen. Indem die Lehrer bei den Schülern Begeisterung wecken für einen Text, einen naturwissenschaftlichen Sachverhalt, eine elegant zu lösende schwierige Mathematikaufgabe, für die künstlerische Gestaltung eines Bildes oder einer Skulptur oder auch für das Erleben gemeinsamen Musizierens gewinnen sie über die Lerngegenstände ihre eigene sozialpädagogische Kompetenz. Die Gegenstände des Lernens sind solche, die uns über die bloße Realität hinausführen.

Dieser Ansatz zeigt, wie weit die Vorstellung von sozialpädagogischem Handeln bei Anne Frommann reicht. Für die Urspringschule bedeutet dieser im wahrsten Sinne umfassende Ansatz, dass sich jeder Mitarbeiter der Schule unabhängig davon, wo er arbeitet und was er arbeitet, in seiner sozialpädagogischen Kompetenz angesprochen und gewürdigt sieht.

Anne Frommann schied im Januar 2010 aus dem Stiftungsrat aus. Die Urspringschule dankt Anne Frommann für ihre langjährige vorbildliche Arbeit.

Dr. Anne Frommann ist Ehrenmitglied im Stiftungsrat.

*Michael Deckwerth  
Leiter der Urspringschule von 1997-2007  
Ehrenmitglied im Stiftungsrat der Urspringschule  
Foto: Matthias Hamberger*

### Abi-Jahrgang 1967 feiert Goldenes Abitur

2017 konnte bereits der zweite Urspringer Abiturjahrgang Goldenes Abitur feiern. Zehn Mitglieder der seinerzeit 22-köpfigen Klasse von 1967 (fünf sind bereits verstorben) trafen am 7. Juli, einen Tag vor dem Alumnitag, in Urspring ein.

Nach Sektempfang und Kaffee im Hellhauswohnzimmer ließ sich die Gruppe von Wirtschafts- und Betriebsleiter Hans-Martin Meth durch Urspring führen.



Im Anschluss an ein gemeinsames Mittagessen stand die Besichtigung der Schreinerei und der Junge Halle auf dem Programm. Dabei wurden die Jubilare auch über das heutige vielfältige Angebot an Bildungs-, Ausbildungs- und Freizeitmöglichkeiten Ursprings unterrichtet und erhielten ausführliche Informationen zur „Erneuerung IV“.



In guter Stimmung fanden sich alle abschließend wie vor 50 Jahren zu einer Fotosession vor dem Hellhaus zusammen. (Bild unten rechts)

Von der angenehmen Atmosphäre, in der das Treffen stattfand, zeugt der von nicht wenigen Teilnehmern geäußerte Wunsch: „Gerne würden wir mal wieder eine Woche in Urspring wohnen, gemeinsam mit den Klassenkameraden.“ Vielleicht lässt es sich ja einrichten ...



*V.l.n.r.: Tilman Spingler, Martin Zumsteeg, Dr. Hans-Dieter Esswein,  
Dr. Jörg Neunhoefer, Dr. Lutz Steinbach, Wolfgang Steigmüller,  
Marie-Luise Wackerbarth (geb. Regel), Susanne Müller (geb. Hrüß),  
Ingrid Riefler-Steigenberger, Eberhard Preiningner.*

*Text und neue Fotos: Kai Dehning  
Alte Fotos: Archiv Urspringschule*



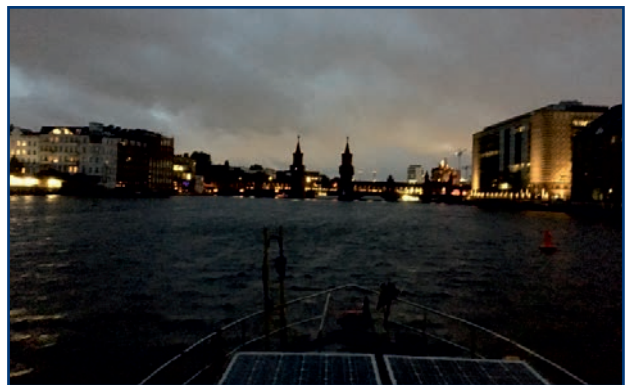
### Berlinfahrt und Treffen ehemaliger Urspringer

Der Gemeinschaftskundekurs der Klasse 11 mit Schulleiter Dr. Rainer Wetzler fuhr am 13. Juli 2017 nach Berlin. Diese Fahrt findet traditionell jedes Jahr statt, üblicherweise verbunden mit einem geselligen Abend in den Büroräumen von Alturspringer Julius van de Laar in Berlin Mitte. Dieses Jahr trafen wir uns zu einer Bootsfahrt auf der Spree. Einige Alturspringer verschiedener Jahrgänge waren ebenfalls zugegen. An der Warschauer Brücke wartete das Boot auf uns. Kurze Zeit später fuhren wir mit 16 Personen Richtung Lichtenberg und weiter nach Köpenick.

Die Rückfahrt ging über Treptow und Friedrichshain, am „Universal Music“-Gebäude, einem ehemalige Kühlhaus am Berliner Osthafen, vorbei. Für das leibliche Wohl hatte die Besatzung selbst gesorgt. Trotz Regen und deshalb meist unter Deck war es ein gelungener Abend. Weitere Städtetreffen ehemaliger Urspringer (wie z.B. in Stuttgart im Frühjahr 2018) sind geplant.

*Text: Kai Dehning*

*Fotos: Stephan Redel (s/w), Kai Dehning (farbig)*



### Ahmed Al Toama – Stipendiat der Geschwister Gaß-Stiftung

Ahmed floh 2015 über die Türkei nach Deutschland. Damals war er 16 Jahre alt und die Kriegswirren zwangen ihn, Familie und Heimat zu verlassen, um in einer für ihn unbekanntem Welt einer hoffentlich besseren (aber ebenso ungewissen) Zukunft entgegenzusehen. Das ist jetzt zwei Jahre her, zwei Jahre in Flüchtlingsunterkünften, ohne dass Ahmed einer sinnvollen Alltagsbetätigung nachgehen konnte. Doch Ahmeds Situation hat sich inzwischen grundsätzlich geändert. Seit Oktober 2017 ist er Internatsschüler der Urspringschule und besucht die Klasse 10 in Urspring. Möglich wurde dies durch ein großzügiges Stipendium der Geschwister Gaß-Stiftung und das unermüdete Engagement seiner Betreuerin Ursula Duppel-Breth.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Beteiligten. Wir sind sicher, dass Ahmed diese Chance wahrlich verdient hat.

*Text: Rainer Wetzler / Foto: Stephanie Herrmann*



*Ahmed Al Toama mit Konrad Gaß,  
Vorstandsvorsitzender der Geschwister Gaß-Stiftung*



### Reise in die Vergangenheit – und Zukunft

Eine „Reise in die Vergangenheit – und auch in die Zukunft“, nämlich um sie zu gestalten, nannte Dr. Rainer Wetzler, Leiter und Vorstand der Ursprungschule, in seiner Begrüßungsrede den zweiten Urspringer Alumnitag. Man brauche „Wurzeln, damit einem Flügel wachsen“, fügte er hinzu und erinnerte an Bernhard Hell, der die Ursprungschule im April 1930 gegründet hatte. Nun stehe mit der „Erneuerung IV“ eine neue Phase der baulichen Entwicklung an, die es finanziell und organisatorisch zu schultern gelte. Musikalisch eröffnet hatten den 2. Urspringer Alumnitag kurz zuvor die Zehntklässlerin Franziska Koch (Gesang) und Musiklehrer Achill Stein (Klavier). Nach dem Schulleiter begrüßte auch Kai Dehning, von Wetzler als das „Gesicht der Alumiarbeit“ bezeichnet, die Ehemaligen.

Im Anschluss daran hielt der Alturspringbund (AUB), der Verband ehemaliger Ursprung-Schülerinnen und -Schüler, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Wahlleiter und Ausschussmitglied Johannes Allgaier bezeichnete den AUB als einen Bund von Ehemaligen, mit dem diese nach der Absolvierung der Schule die Schule begleiteten und dazu beitrügen, ihren Bestand zu sichern.

Nach der Entlastung des alten erfolgte die Wahl des neuen Vorstands. Zur neuen 1. Vorsitzenden wurde die bisherige kommissarische Vorsitzende Raffaella Kreiser gewählt, die Wahl der 2. Vorsitzenden fiel auf Christina Hackenschuh, die des 3. Vorsitzenden auf Stefan Böss. Alle drei Vorstandsmitglieder wurden ohne Gegenstimme und bei jeweils nur einer Enthaltung gewählt. „Machen wir die 500 voll!“, rief die alte und neue Vorsitzende Raffaella Kreiser den Anwesenden mit Blick auf das zuvor von ihr erläuterte Ziel zu, die magische Grenze von 500 Mitgliedern endlich zu knacken. Bereits zuvor hatte die Mitgliederversammlung eine kleine Satzungsänderung verabschiedet. Von der erfolgreichen Beschaffung einer von der Schule dringend benötigten Fräsmaschine konnte Ausschussmitglied Arndt Wiegendt berichten. Diese sei durch eine großzügige Spende der Familie Rahjes möglich geworden, zu welcher der AUB den noch fehlenden Restbetrag beigesteuert habe.

Nach dem offiziellen Teil hatten die Gäste Gelegenheit, sich bei Rainer Wetzler und seinen Leitungskollegen Daniel Leichtner (Internat) und Hans-Martin Meth (Wirt-

schaft und Verwaltung) den Stand des Projekts „Erneuerung IV“ zu erkundigen. Wer wollte, konnte es sich bei diversen Getränken, Kaffee, Crêpes und Kuchen in der Mensa, im Klostergarten sowie im BlueChiliCafé gutgehen lassen, mit neuen und alten Urspringern plaudern, die Urspringer Feuerwehr beim Schaeueinsatz beobachten oder den eigenen Nachwuchs auf die Wiese vor der Alten Schule begleiten, wo die Kleinen mit Reiten, Torwandschießen und Kunststücken der Zirkusschule Harlekin ein vielseitiges Kinderprogramm erwartete. Der eine oder andere Ehemalige nutze auch die Gelegenheit, sich von Internatsleiter Daniel Leichtner sein früheres Zimmer – oder was daraus geworden war – zeigen zu lassen.

Höhepunkt der Veranstaltung war zweifellos der Gedenkgottesdienst für die seit dem letzten Alumnitag 2015 verstorbenen Mitglieder der Urspringgemeinschaft in der Urspringer Ulrichskirche. Nachdem Pfarrer Siegfried Fischer die Namen der Verstorbenen verlesen hatten, wurden die Anwesenden Zeugen einer ergreifenden musikalischen Darbietung. Ann-Kathrin Roth (Sologesang), Jonas Bartels (Cello), Siegfried Fischer (Text) sowie ein aus Jessica Jakob, Franziska Koch, Raffaella Kreiser, Claudia Schaller-Hieber und Andrea Wetzler bestehender Chor präsentierten unter der Leitung von Kantor und Komponist Achill Stein (Klavier) die kongeniale Vertonung eines Gebets von Sophie Scholl („Wie dürre Sand ist meine Seele“). Im zweiten Teil der Darbietung erwiderten drei Männerstimmen (Jonas Bartels, Jacob Hochbaum und Gabriel Iseli) von der Empore aus den musikalischen Vortrag aus dem Chorraum. Für Irritationen beim Publikum sorgte, als dieses nach dem Abgang der Vortragenden auf abschließende Worte des Pfarrers wartete, die jedoch gar nicht vorgesehen waren. Nachdem Pfarrer Fischer dieses Missverständnis aufgeklärt hatte, entlud sich die allgemeine Spannung in erlösendem Applaus.

Wem am Abend noch zum Schwofen zumute war, der hatte dafür im Saustall (der Ursprung eigenen Diskothek) oder am obligatorischen Lagerfeuer Gelegenheit. Auch der schon erwähnte Forellengriff fand reichlich Zuspruch.

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: A. Bahar / B. Hüttenrauch*



*Der neue AUB-Vorstand: Christina Hackenschuh, Raffaella Kreiser, Stefan Böss (v.l.n.r.)*



*Achill Stein und der Chor aus Schülern und Lehrern überzeugten mit der Vertonung eines Gedichts von Sophie Scholl.*



*Schulleiter Dr. Wetzler ließ es sich nicht nehmen, die neue Crêpes-Maschine eigenhändig einzuweihen.*



*Spaß hatten nicht nur die Kleinen beim „Löschen“ mit dem Feuerwehrschauch.*

### „Aus dem Nest entlassen“

Am Freitag, 30. Juni 2017 feierten unsere Abiturientinnen und Abiturienten ihren Abschied. Im Mittelpunkt der Entlassfeier in der Urspringer Klosterkirche stand die Verleihung der Abiturzeugnisse und die Vergabe von Preisen und Auszeichnungen.

Das Abitur bestanden haben im Jahr 2017 insgesamt 30 Schülerinnen und Schüler.

Roaba Alkhatib, Nicolas Barber, Luka Bauer, Nii Narku Bergmann, Julie Böss, Finn Eckhardt, Carl Magnus Friede, Tim Geiger, Manuel Geissler, Greta Göller, Arthur Gutmann, Lukas Holtmann, Paul Köpf, Zhuoqun Liu, Gero Rudolf von Massenbach-Bardt, Juri Metzethin, Jo-

nas Miksch, Fabio Oesterle, Matea Pooch, Anqi Ren, Mara-Francesca Rossi, Jonas Schittig, Paul Schmitt, Martin Schnizer, Lena Schwenk, Silas Steinke, Desirée Walz, Timo Wiedemann, Jasmin Wilkes, Jonas Zwack.

Preise der Geschwister-Gaß-Stiftung für das beste Urspring-Abitur 2017 sowie jeweils mehrere Fachpreise gingen an Julie Böss und Martin Schnizer. Letzterer erhielt darüber hinaus den Abiturpreis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV). Mit dem Scheffelpreis der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe für das beste Deutsch-Abitur sowie einem Fachpreis (Religion) wurde Matea Pooch ausgezeichnet. Weitere Fachpreise gingen an Finn Eckhardt (Sport), Zhuoqun Liu (Mathematik



und Mathematik-Vertiefung), Juri Metzeltin (Musik), Anqi Ren (Englisch, Mathematik) und Timo Wiedemann (Englisch, Geschichte, Religion). Urspring-Medaillen erhielten Paul Köpf, Juri Metzeltin und Lena Schwenk.

Nach den einleitenden Worten von Pfarrer Siegfried Fischer begrüßte Schulleiter und Vorstand Dr. Rainer Wetzler die Anwesenden in einer sozialwissenschaftlich geprägten Rede über Gruppendynamiken. Er bezeichnete Urspring als Mikrokosmos, der sich um sich selbst drehe, bis Störer in Gestalt von Schülern dazukämen und das System herausforderten.



Im Anschluss daran sprach Siegfried Fischer in seiner Funktion als Lehrer und Kursstufenleiter über die erste Schultüte der Abiturienten und packte ihnen im Verlauf seiner Rede eine letzte Schultüte mit guten Wünschen und allerlei Kompetenzen für das spätere Leben. Passend dazu wurde allen Absolventen eine kleine, mit Süßem gefüllte Schultüte überreicht. In anschließenden kurzen Ansprachen erinnerten die Schülersprecher Jonas Schittig und Emmanuel Welte an die gemeinsame Zeit in Urspring und bedankten sich bei allen Angestellten und den Eltern.

Die Elternvertreterin Dr. Christine Schnizer philosophierte in ihrer Rede über die Eigenschaften von Vogelfedern, wovon die eine Art wärme und schütze, die andere stütze und das Fliegen ermögliche. Dann übergab sie allen Abiturienten symbolisch Federn, auf dass sie aus dem Nest nun in die weite Welt entfliehen mögen. Schließlich bedankte sie sich im Namen aller Eltern ganz herzlich bei der „besonders engagierten“ Urspringgemeinschaft. Konrad Gaß von der Geschwister



Gaß-Stiftung schloss seine Rede auf Urspring und die Abiturienten mit den Worten, Letztere sollten Urspring treu bleiben und niemals vergessen, was es ihnen gegeben habe. Nach Gaby Thomäs Rede auf und über die Scheffelpreisträgerin Matea Pooch sprach die Geehrte anekdotenreich über die gemeinsame Zeit in Urspring und betonte das Wir-Gefühl der Kursstufe, das allen Abiturienten sehr geholfen habe. Mit einem Sektempfang im Klostergarten klang die Feier am späten Nachmittag aus.



*Text: Alexander Bahar unter Mitarbeit von Oliver Jung  
Fotos: Bernhard Hüttenrauch*



### Einmal Urspringer – immer Urspringer

So könnte man das Credo unserer Alumniarbeit beschreiben, auch wenn einige mit seinem zweiten Teil vielleicht nicht durchweg einverstanden wären.

Seit 2015 entwickeln wir Ideen, wie wir unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler wieder auf ihre alte Schule aufmerksam machen können. Der Altersspringbund (AUB) übernimmt diese Aufgabe seit Langem, ist hier sehr erfolgreich und für uns selbstverständlich Partner wie Vorbild. Die Frage, die allerdings zu beantworten war, dreht sich um das Konstrukt „Altschülerpflege“ und „Engagement der Altschüler“ für Urspring. Diese Frage geht über die Aufgabenstellung des AUB hinaus bzw. ergänzt sie. Unsere nüchterne aber ehrliche Strategie lautet: „Alumniarbeit und Fundraising“. Zur Erklärung bedarf es einiger Ausführungen.

Alumni oder Altschüler sollen in Urspring eine schulische Heimat haben; sollten hier in der Vergangenheit

Brüche entstanden sein, versuchen wir diese zu kitten und Altschüler wieder an ihre Schulzeit, ihre damalige Sozialität (ob Lehrer oder Mitschüler) heranzuführen und ihnen nach möglicherweise Jahrzehnten der Urspring-Abstinenz ein gutes Gefühl für ihre damalige Schulzeit zu vermitteln.

Wir sind von den prägenden Erfahrungen der Schulzeit überzeugt, von den Anstrengungen gemeinsamer Alltagsbewältigung, von den Erfolgserlebnissen und Niederlagen, die eine Schulzeit nun einmal mit sich bringt. Und wir wollen diesen Erfahrungen Raum geben, Raum im Sinne eines zwangsfreien Zurückfindens in verflossene Gefühlswelten, die für die Interpretation der Jetztzeit doch so wichtig sind.

Um dieses umzusetzen, haben wir im Oktober 2015 und Juli 2017 zwei Alumnitage veranstaltet, haben Zeiten für Begegnung und Erinnerung eingeräumt.





Gleichsam boten und bieten wir organisatorische Unterstützung für Klassentreffen an, wir freuen uns auch über diese Treffen hier in Urspring. Schließlich – und die Auflistung ist noch lange nicht vollständig – bieten wir mit dem Internet-Forum „Urspring lost and found“ eine Plattform an, die tagesaktuell über Urspring und drum herum informiert und bereits viele verschüttete Freundschaften neuerlich zum Leben erweckt hat. Dieses Engagement vertiefen wir und bilden als Nukleus Schule einen festen Anker.



Fundraising oder Spendenwesen: Urspring ist und bleibt eine Privatschule, staatlich nicht auskömmlich gefördert; und auch zusammen mit den Einnahmen aus Schulgeldern ist der alltägliche Aufwand in der Regel nicht zu finanzieren.

Das Gebäudeensemble von Urspring birgt dabei eine Janusköpfigkeit, ist Würde und Bürde zugleich, und im Alltag bleibt oftmals nur die kleine Variante des not-

dürftigen Erhalts der Liegenschaften – größere Sprünge können wir nicht machen. Aus diesem Grund haben wir das Programm Erneuerung IV auf den Weg gebracht.

Wir müssen die Alte Schule baulich auf einen zeitgemäßen Stand bringen. Ursprünglich dachten wir an Abriss und Neubau, die vielen Ideen aus Ihrer Mitte lassen uns nun aber ernsthaft überlegen, dieses Gebäude zu sanieren und das geplante Unterstufenhaus als Ersatzbau des jetzigen Pavillons (ein Provisorium aus den 1970er - Jahren) zu erstellen. Auch die sogenannte Neue Schule ist in die Jahre gekommen. Der energetische Zustand ist als schwierig zu bezeichnen und bedarf dringend einer zeitgemäßen Ertüchtigung.

Diese Herausforderungen stemmen wir derzeit nicht alleine. Und eine Schule kann nur auf die Menschen zurückgreifen, denen sie etwas bedeutet oder bedeutet hat. Und das sind die Altschüler, die wir mit verschiedenen Aktionen angesprochen haben und weiterhin ansprechen.

Es bleibt also wie eingangs erwähnt: „Einmal Urspringer – immer Urspringer“. Die beiden Punkte, Altschülerpflege und Altschüler-Engagement, lassen sich nicht voneinander trennen.

Wir garantieren unseren Einsatz dafür und freuen uns über Ihre Beteiligung – bleiben Sie Urspring treu!

*Text: Kai Dehning und Rainer Wetzler  
Fotos: K. Dehning / Urspringschule*



### MdL Manuel Hagel zu Gast

Im Rahmen des „Tags der freien Schulen“ am 10. November 2017 stand Manuel Hagel, Landtagsabgeordneter und Generalsekretär der baden-württembergischen CDU, gut anderthalb Stunden lang Schülerinnen und Schülern der Ursprungsschule Rede und Antwort. Moderiert von Schulleiter Rainer Wetzler gab Hagel einen Einblick in die Arbeit eines Abgeordneten. Schon in seiner Jugend sei er politisch aktiv gewesen, stellte sich Hagel, ausgebildeter Bankbetriebswirt und mit gerade einmal 29 Jahren der jüngste Landtagsabgeordnete seiner Partei, den Schülern vor.



Wie denn der Alltag eines Landtagsabgeordneten aussehe, wollten Schüler gleich zu Beginn der Diskussion wissen. Hagel ging zunächst auf seine Arbeit als Mitglied der Ausschüsse „Ländlicher Raum und Verbraucherschutz“ sowie „Inneres, Digitalisierung und Migration“ ein, bevor er den Jugendlichen die Tätigkeit im Wahlkreis erklärte. „Da hat man schon eine 70 bis 80 Stundenwoche und muss sein Privatleben schon sehr gut einplanen“, erklärte der Landtagsabgeordnete.

Bald schon stellten Schüler Fragen zum Thema Flüchtlinge und Asylpolitik. Ausführlich zeigte Hagel die verschiedenen Fluchtursachen auf, sparte allerdings den Anteil westlicher Staaten an Kriegen und Bürgerkriegen in den Ursprungsländern aus. Konkret ging er auf so genannte Wirtschaftsflüchtlinge ein und stellte einen ursächlichen Zusammenhang her zwischen den Flüchtlingsströmen und der Globalisierung und Digitalisierung. Die Bilder des Wohlstandes in Europa würden so bis nach Afrika transportiert und weckten Begehrlichkeiten. „Das wollen die Menschen vor Ort auch“, sagte der CDU-Politiker. Allerdings müsse den Menschen langfristig eine Perspektive vor Ort gegeben werden. Hagel setzt hierzu

auf ein Fachkräftezuwanderungsgesetz. Gleichzeitig verteidigte er Abschiebungen als notwendig. Diese müssten jedoch konsequenter und rascher umgesetzt werden, als es derzeit der Fall sei, kritisierte Hagel. Man müsse die Regeln für Wirtschaftsflüchtlinge im Asylgesetz neu formulieren. Indirekte Kritik übte Hagel an der Politik der schwarz-roten Regierung, wenn er bemängelte, Deutschland habe 2015 keine Verteilung der Flüchtlinge gewollt, 2017 schon. Man dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn es in Europa dafür jetzt keine Mehrheiten mehr gebe. Zur AfD befragt, äußerte er, diese arbeite mit den Methoden „Aggression und Empörung“, 80 Prozent von deren Wählern seien Protestwähler.

Ein weiteres Thema in der Diskussionsrunde war die Frage nach einer Endlagerstätte für Atommüll. Hagel verwies dazu darauf, dass zunächst einmal Einigkeit in der Frage erzielt werden müsse, nach welchen Prinzipien diese gesucht werden solle: nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit oder nach dem Verursacherprinzip? Grundsätzlich trete er für dezentrale und nachhaltige Energie ein, betonte der Jungpolitiker, die Kernfusion habe keine Zukunft.

Zu Schluss ging es dann noch um ein schulisches Thema: Schulleiter Wetzler bemängelte, dass infolge von G8 extrem junge Schüler die Schulen verließen und an die Universitäten kämen, bevor sie dafür reif seien. Hagel verwies auf die Wahlfreiheit zwischen G8 und G9. Als Dr. Wetzler den Wunsch äußerte, in Ursprung G8 und G9 parallel anbieten zu können, fragte Hagel die Schüler nach ihrer Meinung. Schüler, die sich meldeten, fanden G8 mehrheitlich in Ordnung, wenn auch „stressig“. Hagel sagte, dies sei auch seine Erfahrung: Während die Eltern die Rückkehr zu G9 wollten, seien die Schüler mit G8 nicht unzufrieden, die Ursprungsschüler spiegelten dieses Bild wider. Bei einer anschließenden Probeabstimmung stimmte dann aber doch eine kleine Mehrheit für G9. Anlass für den CDU-Landtagsabgeordneten nachzubessern: Die Bildungspolitiker der CDU, so sagte er, seien tendenziell auf dem Weg, eine Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 zu befürworten, „zumindest in Gedanken“, schwächte er seine Aussage dann aber ab.

*Alexander Bahar unter Mitarbeit von Max Bezold (Kl. 12)  
Fotos: Haroui Li*



### Schneller als gedacht

Am Sonntag, dem 24. September, startete in Urspring die Urspring-Rallye 2017. Nach einem stärkenden Weißwurstfrühstück erhielten die teilnehmenden Mentorate ihre Zettel mit den Koordinaten für die verschiedenen Stationen. Schnell waren die Koordinaten bei Google Maps eingegeben – und schnell war auch klar, dass die erste Station auf dem Herz Jesu Berg lag. Dort erhielten wir unseren Stempel und ein Blatt Papier mit Fragen, die wir auf dem Weg zur nächsten Station zu beantworten hatten. Weiter ging es hinter der Kirche auf dem Herz Jesu Berg hinunter nach Schelklingen. Neben der Ach wartete bereits Frau Thomä an der nächsten Station. Dort erhielten wir eine Flasche Wasser (denn es war an diesem Tag sehr warm und sonnig) und neue Fragen, die wir auf dem weiteren Weg beantworten sollten. Und weiter ging es über die Ulmer Straße unter den Gleisen durch, weiter zum Freibad, an dem schon Herr Ackermann auf uns wartete. An dieser Station gab es überraschenderweise mal keine Fragen. Hier durften wir stattdessen unsere Naturkenntnisse unter Beweis stellen:



Wir mussten von den umliegenden Bäumen Blätter holen und die jeweilige Baumart benennen. Dies erledigten wir schneller als gedacht – und schon ging's weiter. Die letzte Station lag beim Hohle Fels. Um den noch fehlenden Stempel von Herrn Jung zu bekommen, mussten wir hier unsere Arbeitsgemeinschaften für das laufende Schuljahr wählen. Danach konnte man sich ein Steak oder eine Bratwurst vom Grill mit Kartoffelsalat holen; für die Vegetarier gab es Grillkäse. Für ein Nachmittags-Vesper war in Form von Kuchen und anderen Leckereien gesorgt.

Wer nach alledem immer noch unternehmungslustig war, der konnte anschließend, kostenlos an diesem Tag für Urspringschüler, den Hohle Fels besuchen. Diejenigen unter den älteren Schülern, die nicht bereits per Briefwahl gewählt hatten (es war der Tag der Bundestagswahl), gingen nicht direkt nach Urspring zurück, sondern statteten vorher noch dem Schelklinger Rathaus einen Besuch ab, um ihre Stimme abzugeben.

Unsere Gruppe vom Mentorat Bücheler ließ die Rallye gemütlich in der Schelklinger Eisdiele ausklingen. Dieselbe Idee hatten auch ein paar Mentoren, mit denen wir uns dort noch ein wenig über den Verlauf der Tour unterhielten. Dann ging es wieder nach Urspring zurück. Der Nachmittag verlief für uns dann ganz entspannt, hieß der diesjährige Sieger doch ... Mentorat Bücheler!

*Text: Jacob Hochbaum (Kl. 10b)*

*Fotos: Haroui Li*

### Karibuni! – Willkommen! So begrüßt man in Kenia seine Partner

Die Ursprungsschule pflegt seit über einem Jahr eine lebendige Partnerschaft mit Desturi, einem Schulprojekt in Ostafrika. Dort, in der kenianischen Küstenregion, wächst mit Hilfe deutscher Sponsoren und engagierter Helferinnen und Helfer ein Bildungszentrum im strukturschwachen Hinterland. Als zielgerichteter Weg (das bedeutet Desturi) wurde vor beinahe zehn Jahren in privater Initiative und durch das persönliche Engagement von Prof. Dr. Elisabeth Wacker (Technische Universität München) das gemeinnützige Projekt mit der ersten Kindergartenklasse begonnen.

Inzwischen werden dort über 400 bettelarme Kinder und Jugendliche aus der Region unterrichtet, in drei Kindergarten- und acht Schulklassen. Neben dem Unterricht gibt es auch warme Mahlzeiten, Sporttraining und -wettkämpfe ebenso wie Gesundheitsförderung, und das Tag für Tag. In diesem Jahr beendeten die ersten Jugendlichen ihre Schulzeit mit staatlich anerkanntem Abschluss.

Wo steht das Land? Kenia entwickelt sich. Trotz schwieriger Präsidentschaftswahlen wächst die Wirtschaft jährlich um fünf bis sechs Prozent. Aber weit schneller wächst die Bevölkerung. Aktuell schätzt man sie auf 48 Millionen Menschen, über die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Sie sind die Zukunft des Landes und zugleich eine große Aufgabe, weil sie Bildung und gesundes Aufwachsen brauchen, für eine Zukunft vor Ort. Denn in Afrika vertreiben Verzweiflung und Aussichtslosigkeit junge Leute in großer Zahl aus ihren Heimatregionen in die elenden und rasant wachsenden Slums der Ballungsräume oder ganz aus ihrer Heimat. In Kenia leben noch immer etwa 44 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Ein weiter Weg, bis man auf ein besseres Leben hoffen kann.

Und das Projekt? Der Schulbetrieb läuft rund, Praktikantinnen der TU München halfen über mehrere Monate beim Unterrichten; Computerunterricht mit Beginn ab der 4. Klasse wurde in den Lehrplan aufgenommen sowie ein Computer-Lehrer eingestellt. In den Schulwettbewerben behauptet die Desturi-Schule weiter in allen Klassen und Fächern Spitzenpositionen in der Region. Aber es bleibt weiter vieles zu gestalten, zu reparieren und zu bauen.

Die meiste Zeit des Jahres bestimmt Dürre den Alltag. An manchen Tagen aber fällt eine unfassbare Menge an Niederschlägen, die Landschaft und Bauten zerstört und das Leben beherrscht. Diesen Überfluss an Wasser gezielt für Gesundheit und Anbau zu nutzen, soll im kommenden Jahr Desturi verstärkt umsetzen. Es soll mehr Wasser gesammelt und gelagert werden. Denn die schnell gewachsene Schülerzahl benötigt immer mehr Brauchwasser, z.B. für die neuen Sanitäranlagen ebenso wie für die Nahrungszubereitung oder Reinigung des Geschirrs. Zudem ist hinter dem Sportgelände eine Anbaufläche entstanden, auf der Schülerinnen und Schüler unter Anleitung selbst „Farming“ betreiben und so ihre Mittagmahlzeiten mit Mais und Gemüse anreichern können. Die Pflanzen müssen natürlich in den wasserarmen Zeiten bewässert werden.

Täglich trainieren auf dem mit vereinten Kräften gebauten Sportgelände hinter der Schule Jugend-Frauen-, und Herrenmannschaften; der FC Desturi macht große Fortschritte, auch wenn meist noch immer barfuß gespielt wird.

Insgesamt kommt das Desturi-Projekt in allen Facetten gut voran, aber es bleibt noch viel zu tun: Ein weiterer Klassenraum muss bald gebaut werden, weil das bisherige Unterrichten in einem zweigeteilten Klassenraum mühsam ist. Auch Instandhaltungen sind wichtig: Es mangelt an Matratzen für die Kindergartenkinder (15 wären nötig, aber nur drei sind noch intakt), weshalb die Kinder in der Mittagspause auf dem Betonboden schlafen. Der Zahn der Zeit nagt an den gezimmerten Schulbänken und Stühlen, eine Folge der intensiven Nutzung im tropischen Klima. Hier muss bald Ersatz beschafft werden; die älteren Klassenräume brauchen auch frische Farbe. Spenden aus Deutschland könnten also kleine und größere Wünsche Wirklichkeit werden lassen.

Viel persönliches Engagement und Kontakte tragen das Gesamtprojekt, neben der Ursprungsschule sind das Dortmunder Tennisvereine und Rotary-Clubs: vor Ort der RC Watamu, in Deutschland besonders der RC München-Harlaching. Viele Einzelpersonen spenden Jahr für Jahr, zu Anlässen wie Hochzeiten oder Geburtstagen werden Gelder statt Geschenken gesammelt. Dies ebnet Wege zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Noch kann das als Waisenaufnahmestation neben der Schule vorgesehene



# Desturi-Projekt









## Desturi-Projekt

---



Gelände nur zum Gemüseanbau und als Kuhweide genutzt werden. Denn das Geld reicht noch nicht für die erforderlichen Gebäude; aber über zwanzig namentlich bekannte Kinder und Jugendliche hoffen bereits auf ihre Unterkunft dort und den baldigen Schulbesuch.

Auch ein Berufsbildungszentrum bleibt so lange eine Vision, bis die Mittel für die berufspraktische Ausbildung der Jugendlichen nach ihrer Schulzeit zusammen sind.

Aktuell essen die vielen hundert Schülerinnen und Schüler im Freien oder vor den Schulräumen. Sie alle wären begeistert von einem trockenen, schattigen Platz für ihre Mittagsmahlzeit unter der extremen Äquatorsonne. Eine schattenspendende Dachkonstruktion neben der Mensa wäre die Lösung, die man unter Verwendung der eigenen Bäume möglichst kostengünstig zimmern könnte.

Desturi ist mehr als eine Schule. Es ist zum Treffpunkt der jungen Generation geworden, die sich neben dem Unterricht auch an Sport und Spiel erfreut.

Wir danken allen Urspringern, Eltern und Freunden sowie Ehemaligen ganz herzlich für ihr Engagement beim Schelklinger Nikolausmarkt und dem Urspringer Weihnachtsmarkt bei der Waldweihnacht. Es ist großartig, dass unsere Schulgemeinde in diesem Jahr rund 1300 Euro sammeln konnte. Wer eine Spendenquittung benötigt, kann sie durch den e.V. Bildung und Gesundheit für Afrika erhalten. Wir hoffen, alle Unterstützer bleiben uns auch im nächsten Jahr gewogen.

*Andrea Wetzler für die SMV und das Nikolaus- wie Weihnachtsmarkt-Team  
Fotos: Desturi-Projekt*



### Ursprungschüler erfolgreich

Zum 20. Mal veranstaltete das Ehinger Jugendzentrum E.GO das „Kleine Kunstforum“, das vom Lions Club Ehingen/Alb-Donau und der Sparkasse Ehingen unterstützt wird. Das Motto des 20. Kleinen Kunstforums lautete „Kontraste“. Die hierbei entstandenen Kunstwerke waren vom 3. November bis 1. Dezember 2017 im Foyer der Sparkasse Ehingen zu sehen.

Höhepunkt des Wettbewerbs war auch dieses Mal die Vernissage mit Preisverleihung. Dabei wurden die besten Kunstwerke in verschiedenen Kategorien präsentiert und ausgezeichnet. Insgesamt 204 Einzelarbeiten und 12 Gruppenarbeiten wurden dieses Jahr eingereicht.



„Wir haben so viele Kunstwerke wie noch nie“, sagte Sparkassen-Filialdirektor Helmut Hipper in seiner Begrüßungsrede. „Die Jury war bei der Begutachtung der Bilder hin und weg“, lobte Lions-Club Präsident Dr. Gerd Stehle die Qualität der eingereichten Arbeiten. Aufgrund deren großer Zahl verzichtete man dieses Mal auf eine Rangfolge der Auszeichnung. Stattdessen erhielten 37 von 216 Werken eine Prämierung in Form eines Sammelpreises im Gesamtwert von 1000 Euro. Für alle anderen gab es immerhin einen Trostpreis.

In ihren Arbeiten setzten sich die Kinder und Jugendlichen mit formalen Kontrasten wie Schwarz/Weiß oder Positiv- und Negativform auseinander, beschäftigten sich aber auch mit inhaltlichen oder ethischen Kontrasten wie Alt und Jung, Arbeiter und Millionär, „gut und schlecht“ oder „Glück und Unglück“.

Die Gegensätze zwischen einer mittelalterlichen und einer modernen Stadt hatte eine Schülerin ausgearbeitet,



andere Werke zeigten den Kontrast zwischen Elefant und Schmetterling, bunte Hände auf Schwarz, schwarze Hände auf Bunt. Flüchtlingskinder hatten in ihren Arbeiten einmal den Gegensatz zwischen Flucht (ein auf dem Wasser treibendes Boot mit Menschen) und der hier gefundenen Sicherheit herausgearbeitet, ein anderes Mal die Wüste in ihrer Heimat im Kontrast zu der grünen Landschaft hier.

Von der Ursprungschule, die durch Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 von Kunstlehrer Frank Raendchen im Wettbewerb vertreten war, wurden Clara Bücken (Kl. 12) – *Preisbild siehe oben* – und Moussa Jabang (Kl. 11) in der Altersgruppe ab 17 Jahren mit Preisen ausgezeichnet. Wir gratulieren!

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Frank Raendchen*



### Skulptur für Rathausplatz in Telawi

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Biberach und dem georgischen Telawi hat der in Biberach lebende und an der Urspringschule Kunst lehrende Bildhauer Frank Raendchen eine Skulptur geschaffen. Aus rund fünf Tonnen georgischem Granit, drei Tonnen Stahlbeton und 200 Kilogramm Glas schuf Raendchen in ehrenamtlicher Arbeit zwei Stelen. Die Kosten für Material, Reise und Aufenthalt übernahm die Stadt Biberach. Die beiden Stelen stehen, einander zugewandt, seit einigen Wochen neben dem Rathaus in Telawi. Die rund zweieinhalb Meter in den Himmel hinaufragenden Objekte verändern fast im Sekundenrhythmus ihre Wirkung auf den Betrachter. Der Grund dafür sind in den Granit eingelassene Glasplatten, die das sich stets verändernde Tageslicht aufnehmen und brechen. Zu dem Projekt kam es, nachdem der Bürgermeister von Telawi bei seinem Besuch in Biberach im Jahr 2016 die Granit-Glasstelen vor Raendchens Atelier gesehen hatte. Die habe er so beeindruckend gefunden, schreibt Raendchen, dass er ihn für ein ähnliches Projekt nach Georgien eingeladen habe.



Während der zweiwöchigen Aufbauarbeiten wurde der Bildhauer immer wieder von Passanten angesprochen, die sich für das entstehende Werk interessierten und vom Künstler sogar in dieses integriert wurden. Der hatte sie ermuntert, persönliche Wünsche auf jede Glasplatte zu schreiben, wodurch ein direkter Bezug zwischen den Menschen vor Ort und der Skulptur entstand. Zu deren Einweihung erschienen die Bürger von Telawi denn auch zahlreich. Schon am ersten Tag seien Verabredungen getroffen worden mit der Formulierung, „Wir treffen uns beim Raendchen“, berichtet der Bildhauer. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass sein Werk von der Einwohnerschaft positiv auf-, ja angenommen wurde.

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Frank Raendchen*

### Jobben für einen guten Zweck

Unter dem Motto „Mitmachen Ehrensache“ fand am 5. Dezember 2017 der Internationale Tag des Ehrenamts statt. Das Ziel des Gedenk- und Aktionstages ist die Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements. Jugendliche arbeiten an diesem Tag oder in dessen Vorfeld bei Arbeitgebern ihrer Wahl und spenden das verdiente Geld jeweils regional festgelegten guten Zwecken. Das können Projekte der Jugendarbeit oder andere gemeinnützige Initiativen sein, die von Jugendlichen selbst ausgewählt werden. Besonders engagierte Jugendliche werden zu Botschaftern ausgebildet, bewerben die Aktion und beteiligen sich an der Organisation vor Ort. Schulen und Träger der Jugendarbeit können sich an der Aktion beteiligen und führen die Aktion gemeinsam mit engagierten Schülerinnen und Schülern durch.

Von der Ursprungsschule beteiligten sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 9a und 9b bei „Mitmachen Ehrensache“. Sie arbeiteten an diesem Tag u.a. auf Baustellen, bei Automobilzulieferern, Steuerberatern, in Getränkemärkten, Apotheken, Friseursalons, Hotels, Restaurants und Tierarztpraxen. Die hierbei verrichteten Tätigkeiten reichten von der Leergütersortierung über das Ablegen von Dokumenten, Sekretariatsarbeiten wie dem Versand der Weihnachtspost bis zum Stopfen von Heunetzen für Pfer-

de. Über ihre Erfahrungen verfassten sie anschließend jeweils einen kurzen Bericht.

Über die sozialen Projekte im Alb-Donau-Kreis, die gefördert werden, entscheidet ein Gremium aus fünf Jugendlichen und drei hauptamtlichen Mitarbeitern. Die Mitglieder des Gremiums wurden in einer Botschafterversammlung gewählt, die im November im Landratsamt in Ulm stattfand. 151 Jugendliche aus 41 Schulen nahmen daran teil. Noch bis zum 31. Januar 2018 können Jugendhäuser, Vereine, Schulen und Initiativen für Kinder- und Jugendliche im Alb-Donau-Kreis ihre Projektanträge beim Aktionsbüro, dem Kreisjugendreferat, einreichen.

Im Februar wird das Gremium dann entscheiden, wohin die Einnahmen fließen sollen, und es steht fest, wie viel Geld dabei für die ausgewählten guten Zwecke zusammengekommen ist. Im vergangenen Jahr kamen im Alb-Donau-Kreis auf diese Weise mehr als 35.000 Euro für soziale Projekte für Kinder- und Jugendliche zusammen. Damit war der Alb-Donau-Kreis der Kreis mit den meisten Einnahmen in ganz Baden-Württemberg.

*Texte: Alexander Bahar / Fotos unten: Manuel Stöckle*

### Projekt Regalwand – endlich Ordnung!

Unter Anleitung ihrer Ausbilder Manuel Stöckle und Klaus Dursch fertigten die Schreinerlehrlinge im Rahmen der Projektwoche vor den Sommerferien die lange ersehnte neue Regalwand für Lehrer, Mentoren, Ausbil-

der sowie Mitarbeiter von Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es bereichert das Lehrerzimmer auch optisch mit seinen weichen Farben.





### „Projekt Zukunft“

Größer als erwartet war die Resonanz auf den Berufsinformationstag 2017, der unter dem Motto „Projekt Zukunft“ Ende November 2017 stattfand. In ihrem Impuls-Vortrag mit dem Titel „Berufsfelder der Zukunft“ eröffnete Referentin Stefanie Krügl von der Organisation für Führungskräfteentwicklung, Nürnberg, Schülern und Eltern einen Ausblick auf das breite Spektrum zukünftiger beruflicher Möglichkeiten. Ihr informativer und gut strukturierter Einführungsvortrag wurde von Schülern wie Eltern viel gelobt. Die GTZ-Halle war zu Veranstaltungsbeginn so gut gefüllt, dass sogar nachbestuhlt werden musste.



Nach dem Einführungsvortrag konnten sich Eltern von Schülern der Klassen 9 bis 12 zur Beantwortung der Frage „Studium oder Ausbildung?“ bei Mitarbeitern der Agentur für Arbeit, IHK und Handwerkskammer über alternative Möglichkeiten informieren sowie Tipps und Entscheidungshilfen für die Berufs- bzw. Studienwahl ihrer Kinder holen. Eine Parallelveranstaltung wandte sich speziell an chinesische Schüler. Zwei chinesische Studentinnen (ehemals Ursprungsschülerinnen) informierten über das Thema „Studieren in Deutschland“. Parallel dazu gab es im Ganztageszentrum der Schule beim „Markt der Möglichkeiten“ eine Reihe von Kurzvorträgen zu Berufen wie Fachinformatiker/IT-Systemkaufleute, Feinwerkmechaniker, Produktdesigner, Industriekaufleute, Wirtschaftsingenieur, Humanmediziner, zum Studium von Architektur und Psychologie, Internationales Salesmanagement and Technology, zu Holzbau und Ausbau, zur Polizeiaufbahn sowie zum Freiwilliges Sozialen Jahr (FSJ). Als Referenten hatte Bogy-Beauftragte Dunja Hebestreit neben Universitäts-

und Hochschuldozenten, ehemaligen Ursprungsschülern und Studienbotschaftern auch Vertreter von in der Region ansässigen mittelständischen Unternehmen gewinnen können.



Den ganzen Nachmittag über bestand Gelegenheit, sich an Informationsständen über Berufs-, Studien- und Karrieremöglichkeiten in den verschiedensten Fachbereichen zu informieren. Vertreten waren u.a. die Hochschule Macromedia Stuttgart (Fashionmanagement, Gamedesign und Journalismus) sowie – durch Studienbotschafter – die Hochschule Neu-Ulm (Systems Engineering and Management, Mikrobiologie), die Universität Ulm (Business-Law), die Hochschule Nürtingen-Geislingen sowie die Pädagogische Hochschule Weingarten (Lehramt Englisch, Katholische Theologie, Religionspädagogik).

Die anwesenden Schüler waren mit echtem Interesse bei der Sache und schienen mit dem Angebot sehr zufrieden. „Die Resonanz seitens der Schüler war größer als erwartet. Es wurden viele Beratungsgespräche geführt“, zog Dunja Hebestreit, die den Berufsinformationstag organisiert hatte, eine rundum positive Bilanz.

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Birgit Göhring*

### „Facebook, Instagram & Co“

Über die Schwierigkeiten mit „Facebook, Instagram & Co“ sprach Mitte November Anne Radlinger, Medienpädagogin und Referentin der Familienbildungsstätte Ulm, im GTZ der Urspringschule. In ihrem Vortrag, der sich vor allem an Eltern und Pädagogen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren richtete, bot die Medienexpertin einen Einblick in die Welt der Social Media: Immer mehr neue Social-Media-Apps sprießen aus dem Boden. Es wird gepostet, geteilt und Fotos werden verschickt. Soziale Netzwerke wie Instagram oder Instant Messaging und Dienste wie WhatsApp bieten digitale Erlebnisplattformen, die bereits von Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren genutzt werden.



*Medienpädagogin Anne Radlinger von der Familienbildungsstätte Ulm berichtete kenntnisreich über Chancen und Probleme mit sozialen Medien und gab Tipps für den richtigen Umgang mit ihnen.*

Häufig fehle ihnen aber noch die Kompetenz, Risiken ihrer Onlineaktivitäten richtig einzuschätzen, erläuterte die Referentin. Was Kinder und Jugendliche fasziniere, sei für Eltern oft zu Recht besorgniserregend. Über das permanente Angebot zur Ablenkung hinaus lauerten in sozialen Netzwerken auch ernstere Gefahren. Anhand konkreter Beispiele ging Anne Radlinger unter anderem auf Fragen zu Datenschutz, Persönlichkeits- und Urheberrecht ein und zeigte sowohl die Chancen auf, die sich Jugendlichen und Kindern in den sogenannten sozialen Netzwerken bieten, als auch mögliche Gefahrenquellen.

Darüber hinaus legte sie dar, welche Kompetenzen Eltern und Kinder benötigen, um diese Gefahren zu umschiffen, und wie Eltern ihre Kinder in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten verantwortungsvoll begleiten können.

Außerdem gab sie Tipps und Hinweise dazu, wie Eltern allgemein aktuell informiert bleiben und Ihren Kindern das Erlernen eines verantwortungsbewussten Umgangs mit diesen Medien ermöglichen können.

Mit diesen und weiteren Fragen rund um die Medienerziehung setzte sich die Referentin kenntnisreich auseinander und beantwortete auch Fragen aus dem an diesem Abend leider nicht sehr zahlreich erschienen Publikum.

*Text: Alexander Bahar  
Foto: Haroui Li*



### Ursprung zu Besuch in Budapest

Michelle Mangold, Rebekka Seiffert (seinerzeit beide Kl. 10b), Yannick Nott, Andreas Hilsenbeck (seinerzeit beide Kl. 11) und NWT-Lehrer Reinhard Spadinger begaben sich in der zweiten Maihälfte 2017 im Rahmen des „Erasmus+“-Programms auf eine einwöchige Reise nach Budapest.



*Über den Wolken*

Mit 25-minütiger Verspätung landeten wir am Sonntagabend kurz nach 21:05 Uhr heil in der ungarischen Hauptstadt. Bei unseren Gastfamilien angekommen, die uns schon gespannt erwarteten, fielen wir alle erst einmal todmüde ins Bett.

Am Montag begann die Schule um 8:30 Uhr. Zuerst nahmen wir an zwei Englischstunden teil. In denen wir über verschiedene Themen sprachen und diskutierten. Danach präsentierten uns unsere ungarischen Austauschschüler einen kurzen Vortrag über ihr Heimatland. Die Zeit bis zum Mittag verbrachten wir im schön gestalteten Zoo von Budapest. Wir lernten dabei auch die ungarischen Namen verschiedener einheimischer Tiere, wie zum Beispiel das für uns nahezu unaussprechliche Wort „Muntyakszarvas“, das eine Art Reh bezeichnet.

Am Dienstag trafen wir uns wieder in der Schule, da auch die Estländer am vorigen Abend angereist waren. Als erstes zeigten uns die ungarischen Schüler das weitläufige Schulgebäude. Danach präsentierten wir unsere Schule, Ursprung und die Umgebung. Die Estländer hatten einen Film über ihre Schule vorbereitet. Wir teilten unsere Projektarbeit auf verschiedene Arbeitsgruppen auf und machten uns an die Arbeit. Zur Auswahl standen die Themen: Arbeiten und Studieren im Ausland, ein

Wörterbuch zum Thema „Social Media“ erstellen, Dos und Don'ts in Sozialen Medien und die Verschmutzung der Meere durch Plastik und deren Gefahren.



*Am Heldenplatz*

Am Nachmittag unternahmen wir eine Bustour durch Budapest, bei der Frau Klimkó, die historisch sehr versierte ungarische Lehrerin, uns Spannendes und Wissenswertes über die Stadt, ihre Geschichte und ihre Bewohner erzählte.

Am Mittwoch setzen wir unsere Projektarbeit fort. Die Gruppen, die ihre Arbeiten schon abgeschlossen hatten, durften in der großen neugotischen Markthalle von Budapest shoppen und nach Souvenirs Ausschau halten gehen.

Am Nachmittag besuchten wir als erstes die St. Stephans-Basilika, bei der wir die einbalsamierte rechte Hand von König Stephan in Augenschein nahmen. Danach stiegen wir auf den Turm und genossen die Aussicht auf Budapest. Die Hauptattraktion des Tages war das „Hospital in the Rock“. Hierzu hatte man ein natürliches, unterirdisches Höhlensystem erweitert und zu einem Luftschutzbunker und einem Krankenhaus ausgebaut. Ursprünglich nur für 60 bis 70 Personen gedacht, beherbergte das Krankenhaus 1944 rund 600 Patienten.

Am Donnerstag trafen wir uns schon um 7:30 Uhr beim ungarischen Parlament in Budapest, wo wir eine interessante Führung erhielten. Im Anschluss daran besuchten wir Urspringschüler zwei Deutschstunden und halfen den ungarischen Schülern bei ihren deutschsprachigen Präsentationen.



Am Freitag besuchten wir eine Volkstanzstunde und präsentierten die Ergebnisse unserer Projektarbeit vor Schülerinnen und Schülern der János Xántus Schule. Anders als sonst durften wir an diesem Tag im Speisesaal der Lehrer essen.

Am Samstag traten wir die Rückreise nach Deutschland an. Der Abschied von unseren Gastfamilien und Austauschschülern fiel uns schwer. Umso schöner war es, dass diese uns schon bald einen Gegenbesuch abstatteten.

*Text: Rebekka Seiffert (Kl. 11)  
Fotos: Michelle Mangold (Kl. 11)*

### Ungarn zu Besuch in Urspring

Am 7. Oktober war es soweit, die ungarischen Austauschpartner kamen mit dem Zug in Schelklingen an. Nach der langen Reise waren alle froh, in ihrer Gastfamilie gelandet zu sein. Den Sonntag verbrachten die Gäste mit ihren Austauschpartnern und unternahmen ganz unterschiedliche Familienausflüge.



*Bei der Projektarbeit*

Mit dem Montag kam auch die Zeit für die Projektarbeit; die Schülerinnen und Schüler mussten sich mit zwei Themenbereichen beschäftigen.

Eine Gruppe musste Informationen für die Arbeitsbedingungen als Ausländer in Ungarn und in Deutschland zusammenstellen und vergleichen und zwei weitere Gruppen setzten sich zum einen mit der ökologischen Landwirtschaft gegenüber der konventionellen Land-

wirtschaft und den Auswirkungen auf Tiere und Menschen sowie der Qualität der Produkte auseinander. Die zweite Gruppe beschäftigte sich mit Fair Trade am Beispiel von Kaffee, Kakao, Baumwolle und Bananen und der Frage, ob dies tatsächlich zu besseren Bedingungen für die Bauern vor Ort führt.



*Gruppenfoto bei Nudel-Tress in Münsingen*

Jeden Morgen wurde an den Projekten weiter gearbeitet, die Nachmittage waren durch Exkursionen zur Nudelproduktion der Firma Tress in Münsingen, zum Hohle Fels in Schelklingen oder auch nach Ulm auf den Wochenmarkt und zur Besteigung des Kirchturms ausgefüllt.



*Eine gute Party will gut vorbereitet sein!*

Natürlich fand auch das International Dinner traditionell am Montagabend statt und nicht zu vergessen die Farewell Party am Donnerstag ...

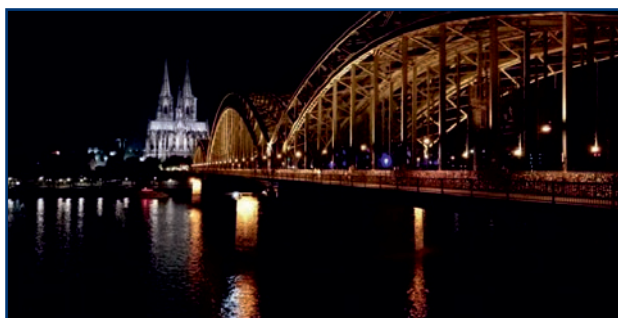
Viel zu schnell war der Freitag da und nach der Präsentation der Projektergebnisse hieß es Abschied nehmen, der Zug nach Budapest stand schon bereit.

*Text und Fotos: Inge Banholzer*



### Cologne and beyond – Mentorat Gärtnerhaus erkundet NRW

Die diesjährige „große“ Mentoratsfahrt führte das Mentorat Gärtnerhaus in die Rheinmetropole Köln. Vor Ort angekommen machten wir uns sofort an die Erkundung der Stadt – und gönnten uns zuerst einen Eindruck aus der Vogelperspektive, den spektakulären Rundblick vom KölnTriangle aus. Im Anschluss ging es über die Hohenzollernbrücke – Europas meistbefahrene Eisenbahnbrücke – direkt zum Dom und in die Kölner Altstadt, wo wir bis in die späten Abendstunden verweilten.



Am folgenden Tag stand die Erforschung einer alten Kulturtradition auf dem Plan: Wir begaben uns in die Eifel zum Bergbaumuseum Mechernich. Hier erkundeten wir unter sachkundiger Führung von Kumpel Willi ein ehemaliges Erzbergwerk unter Tage – beeindruckend, unter welch gefährlichen Bedingungen Menschen früher der Erde wertvolle Rohstoffe in schweißtreibender Handarbeit entriessen.



Im Anschluss daran begaben wir uns mit einem Zwischenstopp auf Burg Satzvey wieder nach Köln, wo wir den Nachmittag mit Chillen und Grillen am Rheinuferstrand verbrachten, bevor am Abend ein weiteres Highlight unserer Fahrt auf uns wartete: der Besuch von „Boing! – Der Stand Up Comedy Club“.

Tag drei stand ganz im Zeichen von Entspannung und Genuss. So begaben wir uns auf ein Ausflugsschiff der Weißen Flotte und genossen das Panorama Kölns vom Rhein aus. Unterwegs machten wir einen süßen Zwischenstopp im Schokoladenmuseum. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, was von allen ausgiebig genutzt wurde.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Industrie des Ruhrgebiets: Wir besuchten das letzte noch in Betrieb befindliche Steinkohlebergwerk Deutschlands in Ibbenbüren, das in diesem Jahr schließen wird, und fachsimplen mit unserem Führer über Dampffördermaschinen, den heutigen nahezu vollautomatisierten Abbau und die Folgen des Endes der Steinkohleförderung in Deutschland. Anschließend machten wir einen Abstecher nach Wuppertal, dem Ursprungsort der deutschen Chemieindustrie und Heimat der einzigartigen Wuppertaler Schwebebahn, mit der wir selbstverständlich eine Rundfahrt durch das Tal der Wupper unternahmen. Am Abend begaben wir uns in Köln auf historische Pfade; im Rahmen einer Nachtwächterführung lernten wir die Stadt nochmal von einer anderen Seite kennen.



Sonntag hieß es Abschied nehmen von Köln – wir verüßten uns diesen mit einem Zwischenstopp in Limburg an der Lahn, wo wir den Dom und die in der Tat wunderschöne Altstadt auf uns wirken ließen.

Das Reisetagebuch unserer Fahrt mit ausführlichen Berichten und Anekdoten findet Ihr auf dem Urspringblog!

*Text und Fotos: Oliver Jung*

### Mentorat auf Schwarzwaldfahrt

Das Mentorat Dorment Oben Nord war in der letzten Maiwoche auf Mentoratsfahrt im Schwarzwald. Untergebracht war die Crew um Mentor und Mathematiklehrer Matthias Walter in einem „Selbstversorgerhaus“: Haus Lichtenstein im Waldachtal. Auf dem Programm standen neben dem gemeinschaftlichen Kochen ein Besuch im Europapark Rust, eine Wanderung rund um Freudenstadt sowie ein Besuch der Experimenta und des Panora-

mabads in Freudenstadt. Den krönenden Abschluss bildete ein Klettertag im Hochseilgarten Nagold, einer der größten seiner Art in Deutschland, mit Blick auf Nord-schwarzwald und Schwäbische Alb. Mit einem Kinobesuch am Samstagabend ließ man die Tour ausklingen, bevor es am nächsten Tag zurück nach Urspring ging.

*Text und Fotos: Matthias Walter*





### Der Blick über den Tellerrand

Der Kenner Ursprings weiß, dass die Internatsschule am Fuße der Alb ein eigener Mikrokosmos ist, aus dem man ab und an entfliehen muss. Dies ist den Mitarbeitern unter anderem im Rahmen einer Organisation mit dem kryptischen Kürzel DIV möglich. Doch was verbirgt sich hinter der geheimnisvollen DIV? Wagen wir einen Blick hinter das Akronym.

Das Kürzel DIV steht für den mehr oder weniger kreativen Namen *Die Internate Vereinigung e.V.*, ein Zusammenschluss von 14 Internaten aus Deutschland und der Schweiz, der aus der inzwischen aufgelösten Vereinigung der Landerziehungsheime hervorgegangen ist. Verbindende Elemente aller Mitgliedsschulen sind zum einen eine langjährige Tradition als Landerziehungsheime reformpädagogischer Prägung, zum anderen das gemeinsame Streben nach einer zukunftsfähigen Internatpädagogik, die durch ein spezifisches Qualitätsmanagement für Internate und die Schaffung von Schutzräumen für Kinder und Jugendliche in einer zunehmend komplexen Welt gestützt wird.



Die in der DIV organisierten Internate (Marienau, Soling, Haubinda, Grovesmühle, Zinzendorfschulen, Steinmühle, Urspring, Schondorf, Hohenwehrda, Birklehof, Bieberstein, Kirchberg, Ecoled' Humanité, Spiekeroog) arbeiten gemeinsam aktiv z.B. an Schutzkonzepten für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen, so unter anderem zu den Themen sexuelle, psychische und physische Gewalt, Sexualität und Körperlichkeit, Suchtmittelmissbrauch und Mediennutzung.

Doch wie geht diese Arbeit konkret vonstatten?

Neben den regelmäßigen Treffen der Verantwortlichen der Mitgliedsinternate, wie zum Beispiel der Schul- oder Internatsleiter, oder auch dem Seminar für neue Mitarbeiter, existiert eine kleine aber feine Zahl von Arbeitskreisen und Fachgruppen, in denen sich Mitarbeiter der Mitgliedsinternate themenspezifisch austauschen.



Der Arbeitskreis Didaktische Leitungen und Unterrichtsentwicklung unter der Leitung von Martin Witzel beschäftigt sich mit der inhaltlichen Auseinandersetzung mit innovativen Unterrichtsideen und versteht sich als Forum des pädagogischen Austausches zwischen den Mitgliedsinternaten. So erhalten die beteiligten Mitarbeiter die Möglichkeit, das eigene Handeln durch eine Betrachtung von außen zu reflektieren und neue Ansätze aus den anderen Schulen mit an die eigene Einrichtung zu nehmen. Als ein Kernthema diskutiert der Arbeitskreis im Kontext der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft das Konzept des selbstorganisierten Lernens sowie Möglichkeiten zur Differenzierung des Unterrichts unter Berücksichtigung der steigenden Anzahl internationaler Schülerinnen und Schüler.

Im Arbeitskreis Digitalisierung und Medien unter der Leitung von Oliver Jung dreht sich alles um die zunehmende Technisierung des (Bildungs-)Alltags und dessen Verlagerung ins Internet. Bei einem ersten Treffen eruierten die Vertreter der Mitgliedsinternate den Stand der technischen Ausstattung der Mitgliedsschulen so-



wie vorhandene pädagogische Konzepte zum Umgang mit der neuen multimedialen Welt. Ende Januar 2018 trifft sich der Arbeitskreis erneut, um an den Themen Zukunft der Medienbildung an Schulen, der Zukunft des Schulbuchs sowie an einer modernen Medienpädagogik zu arbeiten.

Der Arbeitskreis Internationalität, an dem von Urspringer Seite Nicole Allgaier und Stefanie Feuring teilnehmen, befasst sich vorrangig mit der Frage, wie die steigende Zahl internationaler Schülerinnen und Schüler von den Internatsschulen bewältigt werden kann. Diskutiert werden unter anderem unterschiedliche Betreuungskonzepte, Projekte zur Integration sowie der Umgang mit Schwierigkeiten im interkulturellen Bereich. ebenfalls im Fokus steht die Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit der internationalen Schüler, um deren Schulerfolg in Deutschland zu ermöglichen. Die Ursprungschule geht diesen Weg nun im zweiten Jahr mit einem eigenen Sprachinstitut.



*Mitglieder des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit beim Treffen im Birklehof*

Im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit und Marketing unter der Co-Leitung von Dr. Alexander Bahar geht es, wie der Name schon sagt, um die Herstellung von Öffentlichkeit. Abgesehen von einigen wenigen staatlichen Internaten sind alle rund 300 Internate Deutschlands entweder durch kirchliche oder andere private Träger

finanziert und stehen somit als Wirtschaftsunternehmen in Konkurrenz zu staatlichen Schulen, die um jeden einzelnen Schüler kämpfen müssen. Ziel des sehr regen Arbeitskreises, der sich zweimal jährlich trifft, ist es, die Einzigartigkeit der DIV-Mitgliedsinternate herauszuarbeiten und deren jeweilige spezifische Angebote und Kompetenzen in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Der Arbeitskreis Qualitätsentwicklung, an dem Internatsleiter Daniel Leichtner als Vertreter Ursprings teilnimmt, widmet sich dem Qualitätsmanagement an Internatsschulen. Der ein oder andere wird das baden-württembergische Landesinstitut für Schulentwicklung kennen, das in regelmäßigen Abständen staatliche Schulen evaluiert – eine vergleichbare Organisation für Privatschulen existiert nicht, so dass die DIV diese Fragestellung in Eigenregie angeht. Beleuchtet werden unter anderem die Internatskultur, der interne Austausch und Informationsfluss wie auch die interne Evaluation. Ziel ist, die Internatsschulen ausgehend von gemeinsamen Mindeststandards beständig fortzuentwickeln und somit zukunftsfähig zu machen.

Zu guter Letzt beschäftigt sich der Arbeitskreis Schutz und Prävention, in welchem Sabine Lächler Urspring vertritt, mit den für Einrichtungen, die so intensiv mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wie Internate, besonders wichtigen Themen Sexualität, Nähe und Distanz im Umgang mit Schutzbefohlenen sowie Gewalt und Suchtmitteln, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Die Arbeitskreismitglieder entwickeln bzw. verbessern bei ihren Treffen gemeinsame Präventions- und Schutzkonzepte für die Mitgliedsinternate und tauschen sich über neue Ansätze aus. Ferner dienen sie als Multiplikatoren dieser Thematik an den einzelnen Internaten.

Es zeigt sich also, dass Ursprung – trotz seiner hinterwäldlerischen Lage – bestens vernetzt ist mit der weiten Welt und in der DIV aktiv daran mitarbeitet, die Internatslandschaft Deutschlands und darüber hinaus für die Zukunft zu erhalten und beständig zu verbessern.

*Text: Oliver Jung  
Bilder: Birklehof*



### Massive Klangwellen und zarte Klangperlen

Nicht nur Eingeweihten sind die Urspringer Kulturtage längst ein Begriff. In unregelmäßigen Abständen präsentiert die Ursprungsschule unter diesem Label Musiker verschiedenster Stilrichtungen, Kleinkunst und Filme. Am 21. Oktober war hier die Band Klangwelle zu erleben. Im locker gefüllten BlueChiliCafé nahmen die Musiker um den Ulmer Saxophonisten Dieter Kraus das Publikum mit auf eine Surftour durch die Welt der Klänge. Auf dem Programm standen neben Arrangements bekannter Größen aus dem Grenzgebiet von Jazz und Rock Eigenkompositionen der Klangwelle-Musiker: neben Kraus der Jazz-Gitarrist Uwe Lange, die Vibraphonistin und Perkussionistin Vanessa Porter und – als Gast – Michael Weigler am Bass.



Abweichend vom gewohnten Schema stellte Bandleader Dieter Kraus bereits nach einem kurzen Intro von Steve Coleman seine Mitmusiker und sich selbst dem Publikum vor, „damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben“. Das Herzstück des ersten Teils bildete ein rund viertelstündiges Medley eines Musikers, „den wir alle schätzen und der 1993 im Alter von noch nicht einmal 53 Jahren viel zu früh gestorben ist“, kündigte Kraus an. Gemeint war kein Geringerer als das musikalische Allroundgenie Frank Zappa. Das Medley aus den Zappa-Kompositionen „Zoot Allures“, „Enchidna’s arf of“ sowie dem rockigen Abschluss „We are not alone“ bewältigten die Musiker mit Bravour.

Noch vor Beginn des Potpourris hatte Kraus das Publikum auf die technischen Schwierigkeiten der ausgewählten Stücke mit bisweilen „unheimlich komplizierten“



Taktfolgen hingewiesen. „Wir sind immer wahnsinnig froh, wenn wir das geschafft haben“, ließ er wissen. Und das merkte man den vier Musikern auch an. Nach dieser massiven Zappa-Klangwelle nahmen sich die darauffolgenden Arrangements, ein Stück von Charlie Haden nur für Bass und Gitarre sowie eine den ersten Teil abschließende ruhige Ballade von Tom Scott nur für Sax- und Vibraphon, wie gefahrlose Miniatur-Wellen aus. Insbesondere die erst 25 Jahre junge Vibraphonistin Vanessa Porter machte mit ihrem weichen und geschmeidigen Spiel und ihren fließenden Bewegungen dem Bandnamen „Klangwelle“ hierbei alle Ehre.

Nach der Pause ging es mit Pat Methenys „Always and forever“ und einer melodiosen Eigenkomposition von Gitarrist Uwe Lange weiter. Im Zentrum des zweiten Teils stand eine viersätzig Komposition des ägyptischen Perkussionisten und Komponisten Mohamed Basha, die „wir für unsere Besetzung eingerichtet haben“, so Bandleader Dieter Kraus. Das mitreißende, zwischen orientalischen Klängen, Jazz, Rock und klassischen Elementen changierende Stück mit dem Titel „Saxa Valla“ hatte Kraus bereits im Vorjahr beim Gastspiel von Trio Tino



in Urspring präsentiert, damals jedoch in einer anderen Besetzung. Auch mit großer Orchesterbesetzung wurde das Werk bereits aufgeführt.

Durch das Zusammenspiel von Saxophon, das für die Erzeugung orientalisches klingender Vierteltonschritte wie geschaffen ist und hier in seinen verschiedenen Varianten als Sopran- wie auch als Alt- und Tenorinstrument zum Einsatz kam, und dem transparenten, perlenden Klang des Vibraphons erhielt die Komposition jedoch eine ganz neue, transzendente Dimension. Die nötige Erdung verliehen dem Ganzen die beiden Saitenvirtuosinnen, Uwe Lange an der Gitarre und Michael Weigler am Bass. Als Zugabe spielte Klangwelle Pat Metheny meditative „Always and forever“: ein würdiger Ausklang.

Nach heftigem Applaus des Publikums und auf explizite Bitte von Schulleiter Rainer Wetzler, der sich dafür bedankte, dass seine Schule „die Klangwelle heute nach Urspring“ habe tragen dürfen, ließ sich die Band zu einer weiteren Zugabe „erweichen“. Ankündigt wurde die verfremdete Fassung eines Stückes, „das jeder kennt“, so Kraus. „Wer den Titel als erster errät, darf mit uns



noch ein Bier trinken!“, ermunterte er das Publikum. Wer nur auf die Melodie achtete, der brauchte eine Weile, um den Song zu erkennen. Leichter hatten es diejenigen, die mit der Taktfolge des Stückes vertraut waren. Und so war es ein junger Gitarrist im Publikum, der den Titel nach einigen Takten als erster errät: Eric Claptons weltberühmte melancholische Ballade „Tears from Heaven“. Keine Frage: die Klangwelle war beim Urspringer Publikum angekommen – und dieses auch bei den Musikern, wie Bandleader Kraus den Verfasser dieser Zeilen wissen ließ: „Tolles Publikum tolle Location. Was will man mehr als Musiker!“

*Text: Alexander Bahar  
Fotos: Haroui Li / A. Bahar*



## Waldweihnacht

---

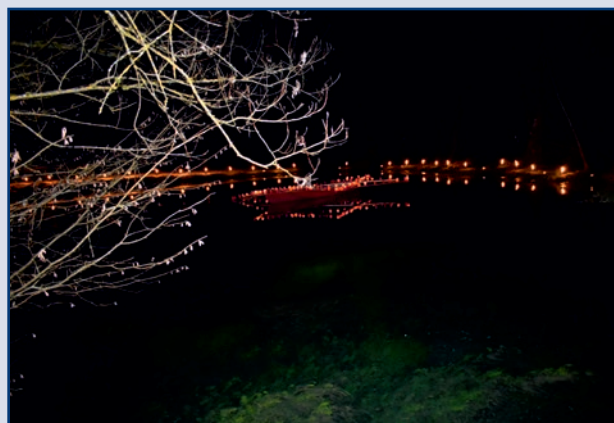
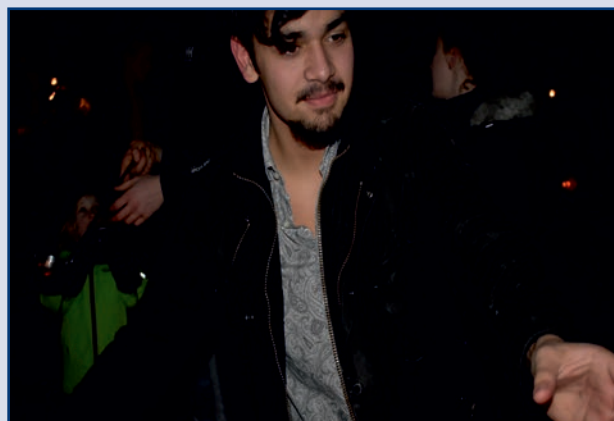
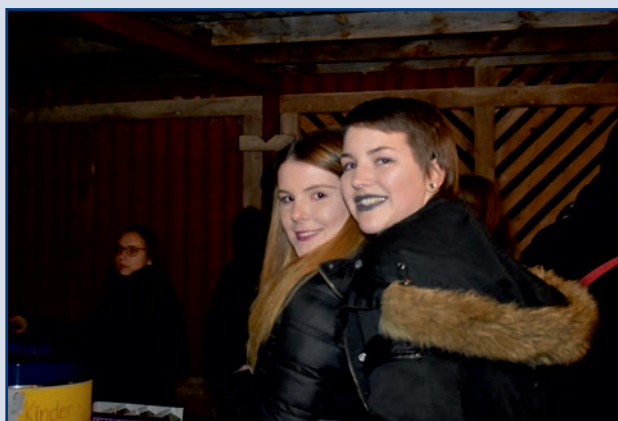
### Same procedure as every year – Waldweihnacht 2017

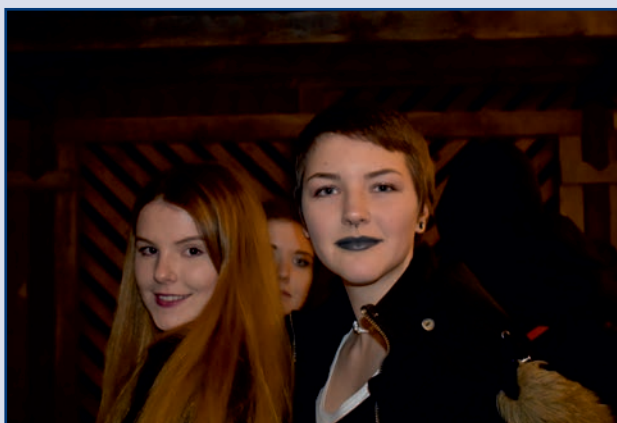
Die diesjährigen Feierlichkeiten zur Waldweihnacht begannen mit einem gemeinsam zelebrierten Gottesdienst in der Ursprungkirche. Schulpfarrer Siegfried Fischer griff dabei zusammen mit einigen Schülern die Weihnachtsgeschichte in verschiedensten Facetten auf. So gab es unter anderem eine moderne Adaption der biblischen Geschichte sowie einen Einblick auf Weihnachten in den Schützengräben des 1. Weltkriegs zu bedenken. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von einem Klavierstück, gespielt von Zihao Xiao (Kl. 12), sowie mehreren gemeinsam intonierten Weihnachtsliedern.

Im Anschluss begab man sich zum traditionellen Waldlauf zur festlich illuminierten Dreikönigsmühle (DKM), wo die Urspringer mit Leberkäswecken (alternativ Grillkäse) und Glühwein bzw. Punsch verköstigt wurden. Über den weiteren Abend hinweg vertrieb man sich die Zeit auf dem gemütlichen Waldweihnachtsmarkt, beim Bühnenprogramm im GTZ sowie im obligatorischen Saustall.

*Text: Oliver Jung*

*Fotos: A. Bahar / B. Hüttenrauch*







### Ein Vermächtnis von Heiner Nickles

Seit August diesen Jahres ist die hübsche Haflinger-Stute Amena in meinem Besitz und steht im Offenstall der Urspringschule. Amena ist 16 Jahre alt und stammt vom Obernusserhof in Stockach, der im Besitz der Familie Nickles ist. Ihr ehemaliger Besitzer Heiner Nickles lebte von 1989 bis 1991 mit seiner Frau und den gemeinsamen vier Kindern in der Mühle. Heiner hielt schon damals Haflinger in Urspring und züchtete diese viele Jahre lang. Heiner prägte mich schon als kleines Kind mit seiner Liebe zu den Pferden, und wahrscheinlich ist er mit dafür verantwortlich, dass die Freude an diesem Hobby bei mir niemals abgeebbt ist.

Am Alumnitag 2017 sprach er mich an, ob ich ihm nicht seinen letzten Haflinger abkaufen wolle. Nur wenige Wochen später war ich mit meiner Familie zu Besuch am Bodensee auf dem Obernusserhof der Familie Nickles. Es war schnell um uns geschehen – meine Tochter hat sich sofort in die Stute verliebt, und es war klar, dass sie nach Urspring kommen muss. Amena ist das i-Tüpfelchen in unserer Herde und wurde schnell zum Liebling der Kinder. Aktuelle Infos und Bilder von den Pferden gibt es auf [www.Schlossbergreiten.de](http://www.Schlossbergreiten.de)

*Text und Fotos: Raffaella Kreiser*



## Sigrid Teuscher

### Nachruf

*Am 5. Oktober 2017 starb im Alter von 82 Jahren*

**Frau Sigrid Teuscher**



*Langjährige Lehrerin, Heimleiterin und Mentorin der Urspringschule*

*Trägerin des Kronenkreuzes der Diakonie*

*Sigrid Teuscher kam gemeinsam mit ihrem Mann Uli im Jahr 1973 an die Urspringschule. An der Seite ihres Mannes, der die Leitung der Urspringschule übernahm, arbeitete sie bis zu deren gemeinsamen Ruhestand im Jahr 1997 als Lehrerin für Evangelische Religion, Heimleiterin und Mentorin in der Urspringschule.*

*Mit ihrem ausgeprägt schülerorientierten emotionalen Wesen prägte sie Generationen von Schülerinnen und Schülern in Schule und Internat. In ihrem langjährigen Wirken konnte Sigrid Teuscher Achtung, Vertrauen und Wertschätzung „ihrer“ Schülerinnen und Schüler und deren Eltern gewinnen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bot sie in ihrem großen Einsatz und Anspruch ein lebendiges Korrektiv.*

*Ihre großen Verdienste um die Entwicklung der Urspringschule und das Wohl ihrer Schülerinnen und Schüler, die auch mit der Verleihung des Kronenkreuzes der Diakonie gewürdigt wurden, bleiben uns unvergessen.*

**Für die gesamte Urspringgemeinde:**

*Thomas Palm, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Urspringschule  
Dr. Rainer Wetzler, Vorstand der Stiftung Urspringschule*



### Ruth Deckwerth

#### Nachruf

*Am 12. April 2017 verstarb im Alter von 73 Jahren*

Frau Ruth Deckwerth



*Lehrerin und Mentorin der Urspringschule*

*Ruth Deckwerth kam gemeinsam mit ihrem Mann Michael im Jahr 1997 an die Urspringschule. An der Seite ihres Mannes, der die Leitung der Urspringschule übernahm, arbeitete sie bis zu deren gemeinsamen Ruhestand im Jahr 2007 viele Jahre haupt- und ehrenamtlich als Lehrerin und Mentorin in der Urspringschule.*

*Mit ihrer ruhigen und liebevollen Art war sie ihrem Mann, den Schülerinnen und Schülern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine wertvolle Stütze.*

*Ihr häufig stiller und stets als selbstverständlich empfundener Einsatz wird uns unvergessen bleiben.*

Für die gesamte Urspringgemeinde:

*Thomas Palm, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Urspringschule  
Dr. Rainer Wetzler, Vorstand der Stiftung Urspringschule*

### Claus A. Faber

#### Nachruf

*Am 22. November 2017 verstarb im Alter von 75 Jahren*

Herr Claus A. Faber.



*Langjähriges AUB-Ausschussmitglied*

*Claus Faber legte 1962 sein Abitur in Urspring ab und war anschließend im Alterspringbund für die Urspringschüler aktiv. Er unterstützte den Ausschuss in den Gremien und war hier immer ein zuverlässiger Ansprechpartner.*

*Im September 2017 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen; als Zeichen seiner langjährigen und weit über die Grenzen hinausreichenden Tätigkeiten und Engagements im Lions Club.*

*Sein Tod macht uns sehr betroffen und traurig.*

*Mit Claus Faber verlieren wir einen Ratgeber und Freund. Seine Meinung war uns immer sehr wichtig. Er war jahrzehntelang ein treues und eifriges Mitglied unseres Vereins. Und dafür sind wir ihm von Herzen dankbar.*

Der Ausschuss des Alterspringbundes (AUB):

*Raffaella Kreiser, Christina Hackenschuh, Stefan Böss  
Johannes Allgaier, Albert Hinn, Prinz Philipp von Thurn und Taxis  
Arndt Wegendt, Konrad Gaß, Günther Mayer  
Thirsten Ostendorp, Marcus Holder, Matthias Buck*



## Impressum

Herausgeber: Urspringschule  
Verantwortlich: PD Dr. Rainer Wetzler  
Redaktionsleitung: Dr. Alexander Bahar  
Redaktion/Layout: Mandy Kehrer  
Fotos: Titelbild Urspringschule, Bild Rückseite A. Bahar  
Druck: MEDIprint Geiselhart GmbH & Co. KG, Blaubeuren



## Termine

17.01.-21.01.2018	Erasmus-Koordinatorentreffen in Urspring
05.02.-09.02.2018	Projektwoche
12.02.-16.02.2018	Intensivwoche Abitur
23.02.2018	Gesellenlossprechung
25.02.2018	Tag der offenen Tür
11.03.2018	Klassen- u. Elternpflegschaft
16.03.2018	Vortrag „Welterbe“ Beginn 19:00 Uhr
18.04.-23.04.2018	Schriftliche Abiturprüfungen
01.05.2018	Maifest
13.05.2018	Konfirmation
28.-29.06.2018	Mündliche Abiturprüfungen
30.06.2018	Abiturienten-Entlassfeier
16.07.-20.07.2018	Projektwoche
21.07.-22.07.2018	Sommerfest



Gemeinnützige Stiftung Urspringschule  
Evangelisches Landerziehungsheim (LEH)  
Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Grundschule  
Internatsschule  
Abitur mit Gesellenbrief  
Basketballinternat des DBB

Urspringschule  
Vorstand u. Leiter: PD Dr. Rainer Wetzler  
D-89601 Schelklingen  
Telefon: + 49 (0) 73 94/ 2 46-0  
Fax: + 49 (0) 73 94/ 2 46-60  
info@urspringschule.de  
www.urspringschule.de

### Konten:

Sparkasse Ulm, BLZ 630 500 00,  
BIC SOLADES1ULM

Spendenkonto: 210 372 72,  
IBAN DE84 6305 0000 0021 0372 72

Stipendienkonto: 9 105 054,  
IBAN DE87 6305 0000 0009 1050 54